

Neues Pester Journal.

Für Pest-Ofen mit Zustellung oder für die Provinz mit Postversendung: ganzjährig 12 fl., halb. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatl. 1 fl.

Redaction und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach Tarif. Manuscripte werden nicht retournirt.

Mit 1. Januar beginnt ein NEUES ABONNEMENT auf das „Neue Pester Journal.“

Abonnements-Bedingungen: Für Budapest samt Zustellung oder für die Provinz samt Postversendung: Ganzjährig fl. 12, halbjährlich fl. 6, vierteljährlich fl. 3, monatlich fl. 1.

Wir ersuchen um rechtzeitige Bestellung, damit die Zustellung, resp. Postversendung prompt vollzogen werden könne. Briefe und Geldsendungen müssen mit unjenerer genauen Adresse „Neues Pester Journal“ versehen werden, weil dieselben sonst nicht an uns gelangen.

Die Administration, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Der erste Schritt.

Budapest, 23. Dezember.

Nicht weniger als Alles erwartet das Land von dem nächsten Reichstage, denn der gegenwärtige hat nicht viel mehr als gar nichts geleistet. Das neue Parlament soll das Gleichgewicht im Staatshaushalte herstellen, eine wohlfeile und dabei gute Verwaltung ermöglichen, eine rasche und verlässliche Justiz und die dazu gehörigen Gesetze: Civil-, Straf-, Handels-, Wechsel-, Konkursgesetz u. s. w. schaffen, die Bankfrage und die Angelegenheit des Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich zur Lösung bringen, die Wucht der Zinsengarantie erleichtern, die Reform des Oberhauses vollziehen und überdies noch sämtliche Institutionen ins Leben rufen, ohne welche ein moderner Rechts- und Kulturstaat nicht existiren kann.

Von dem gegenwärtigen Parlamente hat Ghyzy in öffentlicher Reichstagsitzung erklärt, daß dasselbe zur Durchführung radikaler Reformen durchaus ungeeignet sei, und Niemand hat ihm widersprochen, wie auch alle Parteien zugegeben und anerkannt haben, daß eine gründliche Umgestaltung des bisherigen Regierungssystems uner-

läßlich, im Interesse des Staatsbestandes geboten sei.

Nun denn, der erste Schritt, der zu dem so hochbedeutsamen neuen Parlamente führen soll, ist bereits geschehen. Zur Stunde haben sämtliche Jurisdiktionen des Landes die Centralauschüsse bestellt, welche die Konfektion der Wähler nach dem neuen Gesetze und dann auch die Abgeordnetenwahlen zu leiten haben werden.

Die Jurisdiktionsauschüsse aber haben diesen ersten Schritt ganz nach der altgewohnten Gangweise gethan und die Bestellung der Centralauschüsse nach der bisherigen Schablone vollzogen, wie denn auch die bezüglichen Meldungen mit nahezu ausnahmsloser Einförmigkeit die Formel haben: „In X. wurden so und so viele Deakisten und so und so viele Oppositionelle in den Centralauschüssen entsendet.“ Nur an zwei Stellen knüpften sich an den Akt der Centralauschüßwahl Kundgebungen, welche der Erkenntnis der veränderten Lage Rechnung tragen: im Borsoder Komitate, wo der Präses der dortigen Deakpartei erklärte, daß die Parole „Deakist“ nicht mehr in der bisherigen Bedeutung als bloßes staatsrechtliches Sammelwort angesehen werden dürfe, daß vielmehr unter der Fahne Deak's mit Respektirung des bestehenden Staatsrechtes gründliche Reformen angestrebt werden müssen; — dann in Pápa, wo die Parteien sich vereinigten, um den Centralauschüß aus der Mitte Aller einhellig zu bestellen.

Die Jurisdiktions-Auschüsse fühlten sich eben nicht berufen, das schwere Werk der neuen Parteiengruppirung aus eigener Initiative in Angriff zu nehmen. Vom Brennpunkte der Staatspolitik aus aber erhielten sie nicht die geringste Direktive. Weber die Regierung, noch auch Jemand aus der Reihe der leitenden Staatsmänner hat eine Idee, ein Prinzip verkündet, um welches sich eine neue Gruppierung der grundsätzlichen Anschauungen vollziehen könnte. Heute hält noch immer der staatsrechtliche Kitt die einzelnen Fraktionen des Parlamentes zusammen und die Führer, wie auch die einzelnen Abgeordneten lassen sich in ihrer Parteilichstellung nach wie vor einzig und allein durch das abgedroschene staatsrechtliche Schiboleth beeinflussen.

So wie man der Parteiengruppirung im Parlamente äußerlich die große innere Erschütterung nicht anmerkt, welche alle Parteien und das ganze Staatswesen in den letzten Jahren erfuhren: so merkt man dies eben auch den ohne neue Direktive gewählten Centralauschüssen nicht an. Die Vertrauensmänner der Jurisdiktionen vermochten sich ja doch nur um vorhandene Banner zu schaaren; eine in der Luft schwebende, bloß gedachte, aber von keiner leitenden, maßgebenden Seite in einem Programme fixirte Idee konnte ihnen unmöglich als Vereinigungs- oder Absonderungspunkt dienen.

Darum sind wir aber auch der Ansicht, daß man Unrecht thue, dem Ausfalle der Centralauschüß-Wahlen eine mehr als äußerliche Bedeutung zu verleihen, oder gar zu behaupten, derselbe sei als Spiegelbild der künftigen Abgeordnetenwahlen anzusehen. Daß die Centralauschüsse zum größeren Theile „deakistisch“ ausgefallen sind, hat für uns vorläufig nur die eine befriedigende Bedeutung, daß die Majorität der Jurisdiktions-Auschüsse und mit ihr auch die Majorität der Nation an der staatsrechtlichen Basis nicht rütteln und das bevorstehende Regenerationswerk nicht noch durch internationale Zwifligkeiten erschweren will. Aber keineswegs hat der Ausfall der Wahlen für uns die Bedeutung, daß nach der Meinung der Nation die Parteiengruppirung im nächsten Parlamente die alte bleibe und auch die Haltung des Parlamentes nach wie vor ausschließlich durch das staatsrechtliche Stichwort beeinflusst werde.

Vielleicht wird sich der längst erwartete Klärungsprozeß trotz alledem und alledem noch vor den Wahlen innerhalb des Parlaments vollziehen. Die „Größen“ und die sich als solche dünken, werden nicht lange mehr anstehen, um „programm-mäßige“ Enunziationen abzugeben und die einzelnen Mandatwerber werden auch mit ihren „Erklärungen“ nicht bis zum letzten Augenblicke warten. Ist aber einmal die Parole ausgegeben, dann wird die Oszillation der Geister sich nicht auf die Führenden allein beschränken. Vorausgesetzt, daß die Centralauschüsse nach Recht und Gesetz, ehrlich und unparteiisch ihres Amtes walten, wird wohl die gegenwärtige Klassifizirung der einzelnen Ausschüßmitglieder auf das Endergebnis der Abgeordneten-

Phantasien eines Seiltänzers.

(Nach dem Englischen.)

Die Qualen und der Schmerz, den ich ausstand, als ich von dem Trapez fiel, waren in der That schrecklich, aber mein tiefstes Leiden begann nach einer Reihe von Unfällen, die meinem Wiederauftreten folgten und bei denen ich die Gewißheit gewann, daß mein Gehirn in trauriger Weise, vielleicht für immer, in Unordnung sei — in schrecklicher Unordnung, und daß ich von wilden Phantasien und Wahnvorstellungen verfolgt ward!

Das Seil, auf welches ich springen sollte, schwang hin und her, obgleich die Diener, denen ich zurief, es fest zu machen, darauf bestanden, daß es regungslos sei! Mit irgend einer Entschuldigung ließ ich das Kunststück unvollendet, während die Seile fortfuhren, vor meinen Augen ihre Poffen zu machen.

Wieder, als ich auf dem Rande der Galerie stand, zum Sprunge bereit, flog das Querholz des Trapez bei Seite, oder es wurde von den Händen von Kobolden und seltsamen Gestalten emporgehoben, unter lautem Geschrei und Ausbrüchen von Gelächter im Zuschauerraume!

Ich entschuldigte mich wieder und wieder mit plötzlicher Krankheit und stieg herab mit einer schrecklichen Furcht in mir, daß ich den Verstand verliere. Und wie ich so eines Abends hinausging aus dem Theater, lönte mir das Bischen des Publikums nach und ich hatte die Gewißheit, daß ich wahnsinnig sei!

Ich erzählte meinen Kummer meinem nächsten und theuersten Freunde, Frank Stanwood, und fragte ihn um Rath, was ich thun sollte.

„Dein Verstand ist gesund, Harry; in Deinem ver-

nünftigen Kopfe ist nichts unrecht und diese seltsamen Gesichter, die Dich so wunderlich verfolgen, sind nur die Folge Deines letzten Fiebers — „krankhafte Launen“ könnte man es nennen.“

Ich schüttelte traurig den Kopf. Das war mehr als — Launen!

„Nun, Harry, laß Dir sagen“, sprach Frank freundlich, indem er zu mir kam und meine beiden Hände erfaßte, „Du hast nun einmal angefangen, auf diese „Geister“ zu achten und sie verfolgen Dich, so lange Du Dich in einem gewissen Zustand von Nervenschwäche befindest. Du hast Dir zu viel erlaubt, darauf zu achten. Du hast diesen Phantasien erlaubt, Dich zu belagern. Ein entschlossener Versuch, sie zurückzuschlagen — ein verwegener Sprung auf das Seil, ohne Rücksicht darauf, wie es vor Dir hin und her schwankt, und die Illusion ist verschwunden — und Du bist wieder ein freier Mann! Diese Träume haben noch keinen Wahnsinnigen aus Dir gemacht, aber wenn Du sie nicht verschmeißt, so werden sie es!“

Spät in die Nacht saßen wir da an dem angenehmen Kaminsfeuer und diskutirten über diese „Lebensfrage“ für mich; und als er mich in den frühen Morgenstunden verließ, war es entschieden, daß ich am nächsten Morgen mit Lena zu einer Probe zusammentreffen sollte. Ich sollte wieder einmal vor die Lampen kommen und meinen Sprung über den ganzen Zuschauerraum machen, ob mich nun tausend Gespenster umgaben inmitten der Luft, oder das Querholz des Trapez bei Seite fließe — ob es mir Leben oder Tod brächte!

Und wer, außer Lena, würde die Gefahren dieses Versuches mit mir getheilt haben? Wer, außer dem lieben

kleinen Mädchen, das mir Treue gelobt und mir versprochen hatte, mein zu sein für immer?

Ich stand auf einer Seite der Bühne, und wartete auf das Emporgehen des Vorhanges. An meiner Seite stand Lena in ihrem prächtigen „Bagenanzug“ von blauem und weißem Atlas, ihr zierliches Köppchen, blau, mit Silber gestickt, auf dem Reichtume ihres goldenen Haars.

Wir waren Beide sehr ernst, denn es nahe sich ein großer Moment — der mir Leben oder Tod bringen konnte.

„Die letzte Musik!“ rief der Inspektor, und wie sich der Vorhang langsam hob, warfen wir einander einen ermutigenden Blick zu, ihre kleine Hand stahl sich in die meine, vertrauensvoll, aufmunternd, und wir standen vor den Lampen, und verbeugten uns wie vor dem Applause des Publikums, den wir Abends wohl erwarten durften.

Lena meine Hand reichend, gingen wir hinab in den Zuschauerraum, erstiegen auf leichten Leitern, jedes auf einer anderen Seite, die Höhe der letzten Galerie und standen da auf deren Brüstung einander gegenüber, Angesicht gegen Angesicht.

Die Augen Aller waren auf Lena gerichtet, welche da stand — mit einer Hand an ihrem Gürtel, die andere an dem Querholze des Trapez — ein wahres Bild der Lieblichkeit, freundlich hinab lächelnd auf die Gäste, die ihr lauten Applaus boten.

Als Lena das Trapez erfaßte, zuckte es in meiner Stirne auf, und eine entsetzliche Furcht ergriff von mir Besitz. Meine Aufgabe war vor mir. Aber — die Phantome — wenn es je welche gab, mich zu quälen — jetzt schwebten sie rings um mich in der Luft.

Siehe ein halber Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Beilage.“

wahlen keinen intensiven Einfluß aben und nicht verhindern, daß sich um einzelne Kandidaten die Wählerchaft nicht nach Maßgabe der Parteilich- worte, sondern nach Maßgabe dessen gruppieren werde, was der Mandatwerber an positiven Garan- tien dafür biete, daß er mit Herz und Geist, mit Talent und Konsequenz mitarbeiten werde, mitar- beiten könne an dem großen Werke der Rettung, Gesundung und Verjüngung des Vaterlandes.

Budapest, 23. Dezember.

* Das Organ des Herrn Miletics, die „Zastawa“, äußert sich über die Lage unseres Landes in fol- gender Weise. Das Blatt anerkennt, „daß das Haupt der Konservativen, Baron Paul Sennyey, ein Staatsmann mit reinen Händen sei, was in Ungarn viel zu bedeuten hat, in einem Lande, in welchem Alles, von oben bis unten, verfaul sei.“ Da „Zastawa“ aber weiß, daß die ganze un- garische Nation, von der äußersten Rechten bis zur äußer- sten Linken, von einer fieberischen Idee ergriffen sei, von der Idee, alle anderen Nationen in die magyarische zu ver- schmelzen, so hat das Organ des ehrenwerthen Herrn Mi- letics nur Folgendes zu bemerken: „Uns scheint es, als wäre Világos das ungarische Ostrolenka, und als wäre Görgei der ungarische Kosciuszko, nur mit weniger Selbent- muth. Einer Nation, welcher weder Széchenyi, noch Kossuth, Görgei, Klapka, Deák, Andráshy, Lönyay, Ghyecz u. c. helfen konnten, werden auch Sennyey und Tísa, weder einzeln noch vereint, helfen können. Wir haben mit den Ungarn nichts weiter zu reden. Die Akten sind geschlossen. Wir erwarten mit Geduld die Ereignisse der Geschichte. Das heißt aber nicht so viel, daß wir resigniren; wir werden nicht, wie der Mann in der Fabel, mit verchränkten Ar- men am Ufer stehen und warten, bis ein günstiger Wind kommt.“

* In Bezug auf die nun endlich in bestimmter Aus- sicht stehende Erweiterung der Steuerfreiheit für Neu- und Zubauten in der Hauptstadt wurde heute ein Gesetz- entwurf veröffentlicht. Derselbe ist gestern auch uns vor- gelegt, doch nahmen wir von der Reproduktion Umgang, weil wir wußten, daß die Vorlage nur als ein Brouillon anzusehen sei, welches den hauptstädtischen Abgeordneten von Seite der Regierung eben nur zu dem Zwecke vor- gelegt wurde, damit ein Substrat vorhanden sei, an wel- ches die hauptstädtischen Abgeordneten ihre Bemerkungen, Ansichten und Wünsche anknüpfen können. Der wirkliche, dem Reichstage zu unterbreitende Gesetzentwurf wird ganz anders lauten, jedenfalls werden in demselben die zwischen der Regierung und den Abgeordneten vereinbarten Mobi- lisationen berücksichtigt sein. Nichtsdestoweniger glauben wir die Aufmerksamkeit der Regierung auf einige Punkte ihres Elaborats besonders hinlenken zu sollen. In dem letzteren wird beispielsweise bezüglich der außerhalb der Ringstraßen ersiehenden Bauten ein Unterschied gemacht: ob dieselben auf einem vorher noch nicht überbaut gewese- nen leeren Plage, oder an der Stelle eines bis zum Grund abgetragenen Gebäudes ohne Benützung einer der alten Mauern vollständig neu aufgebaut werden. Für die erstere Kategorie werden 25, für die letztere bloß 20 Jahre Steuer- freiheit gewährt. Diese Unterscheidung erachten wir erstens nicht als billig und zweitens nicht als opportun: denn

Grundstücke der erstgenannten Kategorie wird es in Buda- pest nur wenige geben. Eine weitere Bemerkung: für Ar- beiterhäuser wird in dem Brouillon keine andere Vergünstigung vor anderen Bauten gewährt, als daß die- selben zehn Jahre lang auch von der Hälfte des Gemeinbe- steuer-Zuschlages befreit sind. Das ist entschieden zu wenig. Der Staat und die Stadt müßten weit größere Vergün- stigungen gewähren, um den nach hundert und hundert Richtungen hin wichtigen Bau von Arbeiterhäusern zu fördern.

* In seiner heutigen Sitzung nahm der Steuer- auschuß des Abgeordnetenhauses die Vorlage über Luxussteuern in Verhandlung. Frányi billigt diese Steuergattung und beantragt, für die Zukunft auch die Titel und Wappen zu besteuern. Ghyecz meint: die Steuer bringe in England so wenig ein, daß er sie lieber fallen ließ. — Sennyey ist dafür, daß man die Taxen für Titel erhöhe und streng eintreibe. Eine jährliche Zahlung hält er nicht für angezeigt. Ihm schließt sich Baron Simonian, der überhaupt befürchtet, die Luxussteuer werde eigentlich die Industrie schädigen, die sich mit der Erzeugung von Luxusartikeln befaßt. Dagegen erklärt sich Tísa im Principe für die Besteuerung der leeren Titel, auch für die Erhöhung der Taxen, nur ge- höre das nicht in dieses Gesetz. Auch ausländischen Wein und Modepuz würde er besteuern, wenn das Zollbündniß dies nur zuließe. Nach längerer Debatte wurde der Gesetz- entwurf angenommen, Frányi's Antrag aber abgelehnt. Bei der Spezialdebatte schließt sich die Majorität der An- sicht an, daß bei uns das Halten von männlichen Dienst- boten in der Regel kein Luxus sei und es werden von der Besteuerung ausgenommen: der Gärtner, Wirtschaftler, Hausmann, Feizer und überdies für den Ledigen ein nicht- lictorirter und für Familien je zwei nichtlictorirte Diener. Ghyecz mahnt zur Eile, er macht es von der Fertigung abhängig, ob er den Gesetzentwurf aufrechterhalten oder lieber gänzlich fallen lasse. Schließlich willigt er darin, daß die Steuergebühren auf die Hälfte der im Gesetzent- wurfe bezeichneten Höhe herabgesetzt werden.

* Die Einberufung der Delegationen betref- fend bringt „Pesti Napló“ die Mittheilung, daß dieselbe für den Herbst festgestellt ist. Was nun die Frage anlangt, ob die so spät zusammentretende Körperschaft noch im Jahre 1875 das Budget für 1876 wird erledigen können, weiß „Magyar Pol.“ auf die Thätigkeit der 1872er De- legation hin. Auch diese wurde von dem neuen, im Sep- tember zusammentretenden Reichstage gewählt und doch hatte sie Zeit genug, das 1873er gemeinsame Budget so rechtzeitig festzustellen, daß die gemeinsamen Ministerien nicht gezwungen waren, im Jahre 1873 um Indemnität anzusuchen.

zur Tagesgeschichte.

Übermals wird die Nachricht von einem beabsichtigten Attentate auf Bismarck veröffentlicht und zwar durch die „Allg. Allg. Ztg.“ Dieselbe theilt nämlich ein Schreiben mit, welches ein gewisser Godefroide Zelter aus Rheinpreußen unter der Adresse des Rechtsanwal- tes Gerhard in Würzburg, des Bertheidigers Kull- mann's, an Letzteren richtete. In diesem Schreiben heißt es: „Deine Sache ist ganz die meine.“ Es scheint, daß man mit diesen fortgesetzten Veröffent- lichungen die Absicht verbindet, den Ultramontanen zu zeigen, wie sehr man auf der Hut ist.

Ueber den Prozeß Arnim melden die gestri- gen Berliner Morgenblätter, daß weder Graf

Arnim, noch der Staatsanwalt bisher die Appella- tion angemeldet haben, und daß noch zu bezwei- feln sei, ob überhaupt von diesem Rechtsmittel Gebrauch gemacht werden wird.

Ueber den Prozeß selbst liegen bereits meh- rere französische Journalstimmen vor, welche fast alle von dem verbissensten Haß gegen Bismarck zeugen. Ueber die politischen Aktenstücke äußert sich die legitimistische „Union“ dahin, daß nun kein patriotischer Franzose sich mehr der Rückkehr Heinrich V. widersetzen könne, während die Gam- betta'sche „Republique Française“ meint, Jeder suche aus den Dokumenten das heraus, was seiner Politik nützen könne. Für sie war Arnim in Frankreich Monarchist und Bismarck Republikaner. Beide hatten aber Cines im Auge gehabt, nämlich die Aufrechterhaltung des Provisoriums. Man müsse daher einfach dem Lande die endgiltige republikanische Institution geben, welche Bismarck befürchte, da er dann nicht mehr als der einzig liberale Staatsmann Europa's erschiene, und für Letzteres Frankreich wieder der Führer sein werde. Die „Debats“ glauben, daß die konstitutionelle Monarchie für Frankreich das Beste sein würde; da diese aber nicht möglich, so müsse man die gemäßigste Republik errichten, welche Deutschland eben so sehr fürchte, wie die Monarchie. Arnim's Berichte über Frankreich selbst hält das genannte Blatt für mehr als mittelmäßig.

Der deutsche Reichsflagler wird nun wieder Gelegenheit haben, sich mit den spanischen Un- gelegenheiten zu befassen. Die Carlisten ha- ben nämlich wieder auf ein von Newyork kommen- des deutsches Schiff, die mecklenburg'sche Brigg „Gustav“ in der Bucht von Guetaria geseuert, ob- wohl die Brigg neben der deutschen Reichsflagge die Nothflagge trug. Ja selbst als die Freiwilligen von Guetaria, welcher Ort sich gegenwärtig in den Händen der Regierungstruppen befindet, den Ver- such machten, die Mannschaft des „Gustav“ zu ret- ten, schossen die Carlisten auf das Rettungsboot, ohne indeß einen der schiffbrüchigen Deutschen zu verlegen. Nach den jüngsten Neußerungen des Für- sten Bismarck über die Erschießung des Haupt- mannes Schmidt stehen ernste Schritte gegen die carlistischen Banden zu erwarten. Vielleicht hängt mit diesen Vorfällen die gleichzeitig gemeldete Re- stituirung des Kapitäns Werner zusammen und des- sen Ernennung zum Chef der Marinestationen in der Ostsee.

Die Linke der fran z ö s i s c h e n N a t i o - n a l v e r s a m m l u n g hat bereits die Ein- stellung der Untersuchung in Angelegenheit des bonapartistischen Komite's zum Gegenstande einer Interpellation gemacht; über Ersuchen des Justiz- ministers wurde jedoch die Debatte hierüber bis nach Prüfung der Wahlakten des Departements Nièvre verlagert. Dem mit der Vorprüfung dieser Akten betrauten Bureau hat jedoch der Unter- suchungsrichter die Mittheilung des Wortlautes des Ablassungsbeschlusses in Angelegenheit der

Sie drückte die Hände aneinander, zum Zeichen, daß sie zuerst beginnen wollte, und mit wahrhaft wunderbarer Leichtigkeit und Anmuth sprang sie von der Brüstung der Galerie und wurde rasch über den Zuschauerraum dahinge- tragen. Ich schloß meine Augen, denn ich wagte nicht auf sie zu blicken, damit ich nicht ein Phantom um sie schwe- ben sähe in diesem schrecklichen Moment. Ich wurde schwach vor Nervosität, es durchzuckte wie ein Stich mein Herz und ich fühlte große Schweißtropfen auf meiner Stirne.

Eine Hand berührte meine Schulter, und Frank, der meine Nervosität bemerkt, war an meiner Seite — sein Ge- sicht war finster und drohend, während er mit einer ernsten, scharfen Stimme zu mir sprach, und mir gebot, „bei Seite zu treten, bis sie geendet habe.“

„Harry“, sagte er, langsam und mit einem schreckli- chen Ernst, dies ist ein kritischer Moment; er muß für Dich ein entscheidender sein. Ich will Abends keinen Unsinn haben und bin auf das Schlimmste vorbereitet. Wenn Du fertig bist, werde ich meine Augen auf Dich gerichtet hal- ten, und Du darfst Abends den Sprung nicht zu- rückweisen. Hast Du Dich einmal hinaufgeschwungen und versuchst Du, von der Galerie zurückzukehren, ohne Deinen Sprung zu machen, so wahr mir Gott helfe, so stürze ich selber Dich von der Brüs- tung hinab!“

Seine Augen flammten in schrecklichem Ernst, und ehe ich antworten konnte, verschwand er unter der Menge der anwesenden Gäste und Bühnenmitglieder.

Ich blickte empor zu Lena. Das Trapez war im Stillstand, und da oben auf der schmalen Querstange führte sie eine Reihe gymnastischer Kunststücke aus, die meinen Kopf schwindeln machten. Ich blickte hinauf nach den Suffiten, und Welch! Entsetzen! ich sah, daß die Seile des Trapez oben Feuer gefangen, daß sie den Gaslichtern

zu nahe gekommen, neben denen sie unvorsichtig aufgehan- gen worden waren. Es war nur erst ein dünnes Flämm- chen, aber es fraß sich stille in das Seil, einen Moment später mußte es reißen, und sie kopfüber hinabstürzen auf das Proscenium — volle vierzig Fuß tief.

Ein Schrei der Verzweiflung brach von meinen Lip- pen, als ich hastig mein Trapez erfaßte, um mich zu ihr hinüber zu schwingen, wissend, daß sie nur zu retten war, wenn ich sie rechtzeitig erreichte und in meinen Armen auffing, aber ein starker Arm lag auf mir und entriß mir die Barre des Trapez.

„Bist Du wahnsinnig, Harry!“ sagte Stanwood's Stimme an meiner Seite, während er mich mit seinen Ar- men fest umschloß.

„Sieh, sieh“, schrie ich, „das Trapez ist in Feuer! Ein Augenblick mehr und sie ist verloren! Gib mir die Barre — hörst Du? Gib sie mir, oder beim Himmel — laß los!“

Ich faßte ihn an der Kehle und rang fürchterlich mit ihm. Ich entriß ihm das Trapez, aber er hing sich wild an mich, und riß mich nieder mit all seiner Kraft, während ich auf ihn losschlug. Ach, wie fürchterlich war dieser Aufschub, und das Feuer leckte größer und gieriger empor an dem Seile! Ich schlug erbarmungslos auf ihn und zog ihn an den Rand der Galerie und hinaus bis auf eine kleine dort besetzte Plattform.

„Gib es auf“, schrie ich heiser, „oder ich stürze Dich kopfüber hinab!“

Er hatte noch keinen Blick auf das brennende Seil geworfen, in der Voraussetzung, daß es bloß eine meiner Phantastien sei, und er ahnte Lena's Gefahr nicht einen Augenblick.

„Harry! Harry!“ rief er kläglich, „es ist nur ein Phantom — das Seil ist nicht in Feuer.“

„Hänge Dich noch einen Moment an mich und ich zerschmettere Dir das Gehirn!“ schrie ich, ihn fassend, als wäre er ein hilfloses Kind, und ich schüttelte ihn, bis er vor meiner wilden Leidenschaft erzitterte wie Espenlaub.

Möglich stießen alle Anwesenden einen entsetzlichen Schrei aus, der mich mit einer furchtbaren Energie erfüllte. Ich schleuderte ihn zu Boden, entriß das Trapez seiner Hand, sprang mit einem Sage von der Galerie und saufte durch die Luft Lena entgegen.

Das brennende Seil riß; sie mußte fallen, ehe ich sie erreichen konnte; sie fiel wirklich; ich machte einen ver- zweifelten Versuch, meinen Flug zu beschleunigen — zu spät!

Sie fiel von der schrecklichen Höhe, mit einem wilden Schrei der Verzweiflung, hinab auf die Bühne, eine leblose Masse inmitten eines Knäuels brennender, knisternder Seile, die, mit ihr fallend, sie halb begruben in ihren feurigen Maschen!

Wie ich wieder den Balkon erreichte, ich weiß es nicht, aber als ich wieder auf der Brüstung der Galerie stand, sah ich Frank's bleifarbiges Gesicht vor mir. Ich faßte ihn an der Kehle, und mit einem Schrei, wie ein wildes Thier, schleppte ich ihn über den Fußboden und über die Bänke zu der Stiege.

„Wenn sie todt ist“, freischte ich in meiner fürchter- lichen Verzweiflung, „wenn sie todt ist, Du Clender, will ich Dich Glied für Glied zerreißen!“

Ich zog ihn fort bis auf die Bühne, wo sich um sie eine große Menge gesammelt, die rasch Platz machte für uns, als wir näher kamen. — Da — lag sie, in all ihrer Lieblichkeit, ihr reiches Pagenkostüme zerrissen und in Un- ordnung, ihr goldenes Haar um ihr schönes Antlitz zusam- mengehäuft, das so süß lächelnd schien wie immer in dem Frieden und der Ruhe — — — des Todes!

Unterjuchung gegen das Komité für die Berufung an das Volk verweigert.

Wie aus Rom mitgetheilt wird, beabsichtigt der Papst, der jüngst zum Katholizismus übergetretenen Königin-Mutter von Baiern die goldene Rose zu verehren.

Die National-Dotation für Garibaldi.

In der Sitzung der italienischen Kammer vom 19. d. wurde die Berathung über die für Garibaldi zu votirende Dotation vorgenommen. Ueber diese Sitzung, sowie über die Geschichte dieser Dotation liegt folgender vom 19. d. datirte Bericht aus Rom vor:

Hundertundsechzig Deputirte der Linken hatten gleich beim Beginn der gegenwärtigen Session einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem dem General Garibaldi eine Dotation von hunderttausend Francs jährlich aus Staatsmitteln anzuweisen sei. Die Opposition hoffte mit der Einbringung dieses Antrages und der von ihr hiezu ergriffenen Initiative eine Art Hauptcoup ausgeführt und die Regierung in's Schlepptau genommen zu haben; aber diesmal war das Ministerium schlauer als die Opposition und spielte derselben ein artiges Präventiv. Als nämlich die Linke den Gedanken, lediglich von ihrer Partei eingebrachten Antrag vorlegte, erklärte der Ministerpräsident ganz lakonisch, daß der Antrag bloß einen bereits von der Regierung gefaßten Plan unterstütze, da die Regierung schon ein königliches Dekret in Händen habe, welches sie ermächtigt, der Kammer einen Antrag für eine Garibaldi zu gewährende Nationalbelohnung vorzulegen, und es sei der Regierung sehr angenehm, daß sie und ihre Parteigenossen in dieser Frage ganz und gar mit der Opposition einig sei, weshalb sie ohne Weiteres dem Antrag der Hundertsechzig beistimme und sich bloß eine formelle Aenderung in der Redaktion des betreffenden Gesetzentwurfes vorbehalte. Diese Aenderung bestand nämlich darin, daß dem General Garibaldi eine lebenslängliche Pension von 50,000 Francs und ein dieselben Jahres-Interessen tragendes, zur freien Disposition stehendes Kapital zur Verfügung gestellt und angewiesen werde, was — wie man sieht — eine für Garibaldi sehr angenehme Aenderung des ursprünglichen Antrages involvirt. In der heutigen Sitzung der Kammer kam nun der gedachte Gesetzentwurf zur Verhandlung und wurde ohne jede Diskussion einstimmig von der Kammer angenommen. Uebrigens hat der ganze Antrag eigentlich bloß einen moralischen Werth und wird kaum zur praktischen Durchführung gelangen, da Garibaldi ja schon vor einiger Zeit öffentlich und auf das Allerbestimmteste erklärt hat, keinerlei Dotation annehmen zu wollen.

Lokal-Anzeiger.

Die Eröffnung der Ferdinandsbrücke.

Budapest, 23. Dezember.

Ein fürchterlicher Orkan wüthete heute Vormittags über die Brücke, welche sich über den Bahnhof der österreichischen Staatsbahn wölbt und zerrte an den unzähligen Fahnen und Fähnchen, mit denen man das wahrhaft monumentale Bauwerk gelegentlich der Eröffnung desselben geziert hatte. Die beiderseitigen Brückenköpfe waren zum Ueberflus noch von mächtigen Pyramiden aus Wachholderreisig flankirt, auf welchen das österreichische und ungarische Staatswappen angebracht war und aus welchen die dies- und jenseitigen Flaggen herauswuchsen.

Um 11 Uhr sollte die Eröffnung im Beisein der Mitglieder des Magistrats und des Munizipalausschusses stattfinden, allein da in der betreffenden Einladung nichts

davon stand, von welcher Seite die Brücke eröffnet werden sollte und sich das eine Ende derselben wegen der beträchtlichen Neigung von dem anderen Ende nicht überblicken läßt, froren mehrere Mitglieder des Munizipalausschusses auf der der Wäagnerstraße zugewendeten Seite, während der Oberbürgermeister, der Vizebürgermeister Gerlóczy, die Mitglieder des Magistrates und des besser informirten Munizipalausschusses den Weg über die Bodmanighgasse zu dem zu eröffnenden Bauwerke nahmen. Die genannten Vertreter der Kommune waren nämlich um 10 Uhr von dem Grafen Heinrich Zichy und dem Hofrath Engert, als den Vertretern der österr. Staatsbahn, die zu diesem Behufe auf dem Rathhause erschienen, zu dem erwähnten Akte eingeladen worden. Bei dem monumentalen Brunnen, welchen die Staatsbahn der Kommune gewidmet hatte, an dem Treppenaufgang zur Ferdinandsbrücke, richtete der Oberbürgermeister an die genannten Vertreter der Staatsbahn eine Ansprache, in welcher er vor Allem der Befriedigung darüber Ausdruck gab, daß die seit längerer Zeit bestehenden Differenzen zwischen der Gesellschaft und der Stadtgemeinde, welche in letzterer Zeit einen immer akuterem Charakter annahmen, endlich einen glücklichen Abschluß gefunden haben, und daß durch die Loyalität und Bereitwilligkeit der Gesellschaft den Ausgleich ein monumentales Werk krönt, welches der Stadt zur größten Zierde gereicht, und wofür die hauptstädtische Repräsentanz der Gesellschaft bereits öffentlich Anerkennung und Dank vollt habe. Redner gibt fernerhin dem Wunsch Ausdruck, daß das gute Einvernehmen auch für die Zukunft ein ungetrübtes sein möge, und daß das große Werk den Interessen des Handels und der Kommunikation zu Statten kommen werde. Zum Schluß muß Redner noch eines humanitätskaltes Erwähnung thun, welcher mit der heutigen Eröffnung der Brücke in Verbindung steht. Die k. k. Staatsbahngesellschaft habe nämlich Eintausend Gulden dem Oberbürgermeisteramt mit der Widmung übergeben, daß von dieser Summe zu gleichen Theilen das städtische Knabenwaisenhaus „Josephinum“ und das städtische Mädchenwaisenhaus „Elisabethinum“ theilhaftig werden sollen. Indem Redner sich vorbehält, die großzügige Stiftung in der nächsten Generalversammlung der Repräsentanz zur Kenntniß zu bringen, spricht er schon jetzt den Vertretern der Gesellschaft seinen wärmsten Dank aus.

Graf Heinrich Zichy dankte mit einigen Worten der Stadt für das bisherige freundliche Entgegenkommen, und wird die Gesellschaft bestrebt sein, auch fernerhin den Wünschen der Hauptstadt nach allen Richtungen gerecht zu werden.

Nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Reden folgte die feierliche Ueberschreitung der Brücke, und zwar in der Richtung gegen den Sturm; es war dies, das mußten sich sämtliche Herren gefallen, ein äußerst unangenehmer Weg. In der Mitte der Brücke angelangt, sah die Kommission mit Befremden, die unterdessen von einigen hundert mehrminder jugendlichen Staatsbürgern verstärkt worden war, daß die Eröffnung auch von der anderen Seite schon stattgefunden habe, denn ein leichtes Fuhrwerk, mit einigen Vertretern der öffentlichen Meinung beladen, kam ihr auf halbem Wege entgegen.

Nachdem der ceremonielle Gang beendet war, drückte der Oberbürgermeister dem Vizepräsidenten der

Staatsbahn, Grafen Zichy, noch einmal den Dank der Kommune und die Hoffnung aus, daß der zwischen Staatsbahn und Stadtgemeinde getroffene Ausgleich nicht nur auf dem Papiere, sondern auch in dem ferneren Verkehre der beiden Kontrahenten seine gemeinnützige Wirkung üben werde — worauf die Vertreter der Kommune, wohl ganz durchgefroren, aber mit dem erhebenden Bewußtsein, daß die Stadt um ein monumentales Bauwerk reicher geworden sei, den Heimweg antraten.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. Dezember.

Der Central-Wahlausschuß hat heute Nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Rammermaier seine konstituierende Versammlung abgehalten. Nachdem die Mitglieder des Ausschusses den gesetzmäßig vorgeschriebenen Eid abgelegt, wurde Herr Eugen Kunz zum Schriftführer gewählt. Der Bürgermeister ließ hierauf das an die Jurisdiktionen gerichtete Reskript des Ministers des Innern in Betreff der Konstituierung und der Agenden der Central-Wahlausschüsse verlesen, worauf der Ausschuß sofort an die Arbeit ging. Zur Konstriktion der Wähler hat der Central-Wahlausschuß nach dem Gesetze für jeden Wahlbezirk eine oder mehrere Kommissionen zu wählen, und es warf sich nun die Frage auf, ob eine Kommission in jedem Wahlbezirke die nicht unbedeutenden Arbeiten bewältigen können wird, welche die Konstriktion der Wähler nach den Steuerbüchern (welche Konstriktion im Sinne des ministeriellen Reskriptes bis Ende Januar k. J. beendet sein muß) mit sich bringt. Herr Paul Királyi beantragte, für jeden Bezirk Angesichts des zu erledigenden bedeutenden Materiales zwei Kommissionen zu entsenden. Herr Dr. Alexander Drbágy stellte einen Antrag, nach welchem außer den drei Mitgliedern, die in eine Kommission gewählt werden müssen, noch Ersatzmänner gewählt werden sollen. Herr Mor. Szentkirályi spricht sich für eine Kommission in jedem Wahlbezirke aus. Ueber diese drei Anträge entspann sich nun eine längere Debatte, an welcher sich die Herren Dr. Kármán, Schleich, Weckes, Szitupa, Dr. Busbach, Adolph Schweiger, sowie der Bürgermeister beteiligten. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, daß der Central-Wahlausschuß für die Theresienstadt vier, für die übrigen hauptstädtischen Wahlbezirke aber je zwei Konstriktions-Kommissionen wählen wird. Für Utöfen werden zwei Mitglieder in eine Konstriktions-Kommission gewählt, welche im Sinne des Gesetzes durch den Wahlausschuß des Pester Komitates durch weitere zwei Mitglieder kompletirt werden muß. Die Wahl der Kommissions-Mitglieder wird Sonntag, Vormittags 11 Uhr, stattfinden. Zur Ausarbeitung einer Instruktion für die Kommissionen wurde ein Subkomité, bestehend aus den Herren Szentkirályi (Präsident), Paul Királyi, Dr. L. Kármán, Dr. Busbach, Dr. Drbágy und Aristid Matyus ernannt.

Zur Organisirung des Waisenstuhles. Für den neuorganisirten hauptstädtischen Waisenstuhl werden in der am 30. d., 3 Uhr Nachmittags, stattfindenden Generalversammlung vier besoldete Beisitzer mit je 2000 fl. Gehalt und 400 fl. Quartiergeld und aus der Mitte des Munizipalausschusses zwanzig unbesoldete Beisitzer gewählt. Der Kandidationsausschuß hat gestern unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Karl Rath für die besoldeten Beisitzerstellen die Herren: Ladislaus Sipöcz, Alois

Ein Arzt kniete bei ihr, und sankt sie emporhebend legte er seine Hand an ihr Herz. Dann blickte er traurig auf, und sagte mit leiser Stimme:

„Es ist still für immer, das arme kleine Ding!“

Ein wilder Schrei brach von meinen Lippen, und ich stürzte nieder zu den Füßen Derjenigen, die mir theurer war, als alles Andere auf der Welt.

* * *

Ach, die langen, langen Tage und Nächte des Deliriums, die sich in Monate und Jahre auszudehnen schienen, sie führten mich durch fremde Welten, bevölkert mit abscheulichen Gestalten mit bekannten Gesichtern, oder mit bekannten Gestalten, die abscheuliche Gesichter trugen — es schien eine Lebenszeit, zugebracht in Entsetzen, Furcht und Verzweiflung! endlich — endlich kam ein Erwachen, und das befehlende Bewußtsein, daß ich noch lebte.

Ich sah um mich, und fand mich in einem hübsch möblirten Zimmer, mit einem angenehmen Feuer im Kamin und daneben einen Tisch, mit Büchern und Papieren bedeckt, an welchem Frank saß, geschäftig schreibend.

Eine lange Zeit lag ich ruhig, in halbwachem Zustande, all' das betrachtend, dann rief ich Frank, der so gleich zu mir kam, und als er sah, daß ich ihn kannte, beugte er sich über mich, mit Thränen in seinen Augen, nahm meine Hände in die seinigen und sagte freudig:

„Gott sei Dank! Gott sei Dank!“

Was meinte er? Wo war ich? War etwas geschehen? War ich in der letzten Nacht auf dem Wege nach Hause frank geworden? Nach Hause? Von wo? Wo war ich letzte Nacht? Ich konnte mich nicht erinnern. Frank erzählte mir dann, daß ich seit vielen Tagen krank sei und bat mich, stille zu liegen, bis der Doktor käme. Der Doktor? Ich war in vollständiger Verlegenheit, dies Alles zu

verstehen, als ich mich zurücklegte und über Alles ruhig und im Zusammenhange nachzudenken versuchte.

Als ich wieder erwachte, verließ der Doktor eben das Zimmer, und ich hörte ihn sagen: „Wenn Ihnen sein Leben werth ist, lassen Sie seinem Geiste nicht jene traurige Affaire im Theater zurückruhen. Er wird es wahrscheinlich für jetzt vergessen. Halten Sie es von ihm ferne, so lange als möglich; es wäre zu viel für sein Gehirn in dessen gegenwärtigem empfindsamem Zustande, und es würde einen Rückfall hervorrufen, der sich als verhängnißvoll erweisen könnte!“

Wie ein Lichtstrahl in die Finsterniß bricht, brach die ganze Vergangenheit auf mich ein, und mit einem ängstlichen Stöhnen begrub ich mein Gesicht in dem Kissen. Sie sahen jetzt, daß ich Alles wußte, denn der Doktor kam an meine Seite. Seine Hand legte sich zärtlich auf mich, während er mich zu trösten versuchte und mir sagte, daß mein Leben davon abhängt, wenn ich diese große Prüfung männlich ertrüge. Ich verweigerte es, ruhig zu sein, bis meine Fragen beantwortet wären. So setzte er sich einige Zeit zu mir, erzählte mir von ihren letzten Augenblicken und ihrem Begräbniß, weil ich darauf bestand, davon zu hören. Endlich führte er mich von dem gefährlichen Thema ab, sagte mir, ich sei noch nicht stark genug, viel davon zu sprechen, aber er versprach mir, mich, wenn ich besser wäre, bei allen jenen kleinen Tröstungen unterstützen zu wollen, welche die Liebe sucht bei dem Verluste ihres Gegenstandes.

„Was Frank that, war kein absichtliches Unrecht“, sagte er zum Schluß, „und ich denke, es wäre schön, wenn Sie ihm erlaubten, sich persönlich bei Ihnen zu entschuldigen. Er ist in Ihrer Krankheit sehr freundlich gegen Sie gewesen und er verdient Rücksicht. Reichen Sie ihm Ihre Hand. Werfen Sie seine Liebe nicht weg eines Mißverständnisses wegen.“

Ich gab endlich nach, und Frank erschien mit Thränen in den Augen. In dem Momente, als ich ihm die Hand gab, winkte der Doktor gegen die Thüre zu, und — Lena trat herein und sank an mein Herz. Mir war, als sei ich in das Reich der Seligen erhoben. Wie kam das? —

„Bisher fürchtete ich, Ihnen zu sagen, daß sie noch lebe“, sprach der Doktor, nachdem die Trunkenheit meiner Seele sich lichtete, „ich glaubte, die Reaktion würde zu stark für Sie sein. Sie drängten mich so hart, daß ich Ihnen feinerzeit ihr Begräbniß schildern mußte! Sie waren zu schwach, und die gute Neuigkeit hätte Ihr Gehirnfieber zurückgebracht.“

Nach einer Weile fing ich an, das Geschehene zu begreifen.

„Und war das Alles denn — eine Täuschung?“ stammelte ich.

„Ja“, sagte Frank. „Es war das alte Leiden, theurer Harry. Wir konnten Dich kaum zurückhalten und hindern, daß Du von der Gallerie sprangst. Du sahst Lena's Trapez in Feuer, ohne daß dies der Fall war — sahst sie fallen, ohne daß es wirklich geschah — wolltest Dich herabschwingen — glaubtest, es gethan zu haben — und so weiter; aber ich versichere Dir, mein lieber, alter Freund, Du hast die Gallerie nicht verlassen. Du verlorst nur das Bewußtsein und wir brachten Dich in meine Wohnung, wo Du seither das Fieber durchmachtest.“

Jetzt sah ich Alles ein und wußte, daß ich das Trapez für immer aufgeben mußte.

Und Lena ist heute mein liebes kleines Weibchen und sitzt an meiner Seite, während ich diese Zeilen niederschreibe. Meine wilden Phantasien lehrten nie wieder zurück, denn meine gängliche Genesung verdanke ich der zärtlichen Sorgfalt und Liebe — Lena's.

W e i c h a r d t, F r a n z S ö n c z und A d o l p h K ö s t l e r an erster Stelle kandidirt.

Zurückgewiesene Armenhaus-Projekte. Schon längst wurde der Ausbau des gegenwärtigen Armenhauses oder dessen Verlegung nach einem geeigneteren Orte angeregt, ohne daß jedoch in dieser Sache bis jetzt etwas Positives geschehen konnte. Im Laufe dieses Jahres aber wurde der Stadt der Ankauf des Baron Bacassischen und Graf Hubenay'schen Kastells in Tétény als besonders geeignet für die Unterbringung des Armenhauses empfohlen, umso mehr, als auch der auf 100,000 Gulden veranschlagte Preis von den Projektanten als sehr billig bezeichnet wurde. Der Magistrat hat in Folge der diversen Anpreisungen eine Sachkommission unter Führung des Magistratsrathes Dr. Koloman Funk zur Besichtigung des erwähnten Kastells entsendet, welche dasselbe als ganz unbrauchbar bezeichnete. Die Parterre - Lokalitäten sind nach dem Kommissionsbericht — eng und finster; die Instandsetzung der Baulichkeiten würde ca. 30,000 bis 40,000 Gulden erfordern und dann erst könnten kaum dreihundert Pfriindner dort untergebracht werden, während im gegenwärtigen Armenhause über dreihundert Pfriindner sind und ein neues Armenhaus für die Aufnahme von mindestens sechshundert armen Leuten Raum gewähren müßte. Außerdem würde durch die beträchtliche Entfernung vom städtischen Gebiet die Administration und Manipulation des Armenhauses bedeutend erschwert. — Die auf einen Bescheid wartenden Kastell-Eigentümer haben dieser Tage beim Magistrat um eine Neuerung wegen des Ankaufes angebracht und bemerkt, daß sie bezüglich des Preises auch mit sich handeln ließen. Der Magistrat wird nun dieses theuere Projekt auf Grund des Kommissionsberichtes einfach ablehnen.

Spital im alten Arbeitshause. Mehrere Buda-pest'sche Einwohner haben gegen den bekannten Generalversammlungsbeschluß, das alte Arbeitshaus provisorisch als Krankenhaus zu benützen, eine Repräsentation an das Ministerium des Innern gerichtet. Dieses fand jedoch nicht veranlaßt, auf diese Vorstellung einzugehen, nachdem einerseits bei ordnungsmäßiger Adaptation eine Gefahr für die Gesundheitsverhältnisse der Nachbarschaft nicht erwachsen kann, andererseits die Nothwendigkeit vorliegt, für die mit Eintritt der rauheren Jahreszeit erfahrungsgemäß wachsende Krankenzahl die entsprechenden Vorkehrungen treffen zu müssen. Doch wurde in theilweiser Berücksichtigung des erfolgten Einschreitens der Magistrat aufgefordert, darüber zu wachen, daß in Gemäßheit der allgemeinen Sanitätsvorschriften mit ansteckenden Krankheiten Behaftete in dieses Spital nicht aufgenommen werden.

Medizinische Statistik. Der Ober-Physikus Dr. Patrubány fordert im Sinne eines Magistratsbeschlusses jene in der Hauptstadt praktizirenden Doktoren der Medizin, Magister der Chirurgie, Thierärzte und Hebammen, deren Diplome dem hauptstädtischen Ober-Physikate nicht vorgelegt wurden, auf, dies vom 1. Januar 1875 bis 1. Februar, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr und Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr (neues Stadthaus, 2. Stock) zu thun. Jene aber, die ihre Diplome vorgelegt, aber ihre Wohnung mittlerweile gewechselt haben, wollen dies im Ober-Physikate oder bei der Bezirksvorsteherung melden. Wer dieser Anforderung nicht entspricht, hat sich die aus der Veräumlichung entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben.

Tagesneuigkeiten.

Wir ersuchen unsere Abonnenten und Leser, alle für uns bestimmten Briefe, Geldsendungen etc. mit unserer genauen Adresse: „Neues Pester Journal“ versehen zu wollen, da sonst leicht ein Irrthum in der Zustellung vorkommen kann.

Budapest, 23. Dezember.

Christbäume in den Waisenhäusern. Der Magistrat hat bereits für die Ausschmückung der Christbäume in den städtischen Waisenhäusern gesorgt. Der morgen um 5 Uhr Nachmittags im Josephinum-Knabenwaisenhaus stattfindenden Christbaumfeier wird Bürgermeister Karl Kammermayr, und der Feierlichkeit im Elisabethinum-Mädchenwaisenhaus Magistratsrath Emerich Békéy beiwohnen. Zur Christbaumfeier im Mädchenwaisenhaus der ungarischen Hausfrauen wurde Magistratsrath Paul Szavasz ermittelt.

Ein Weihnachtsfest in den Volksküchen. Wie ein ungarisches Blatt berichtet, arrangirt die Volksküchen-Kommission Donnerstag, d. i. am Weihnachtsabend, eine Speisewertheilung an hungernde Arme, welche letztere wenigstens an dem Feste, da sich Alles freut, nicht doppelt schwer ihr Glend fühlen sollen.

Am Tage der Schneeverwehung auf der Pest - Wiener Bahnstrecke hat auch in der Hauptstadt ein heftiger Schneesturm gewüthet und nicht unbedeutende Verheerungen angerichtet. An gebrochenen Fenstern und Laternen, an herabgestürzten Schildebrettern und Fensterflügeln ist auch in unseren Straßen und Gassen kein Mangel. In Ofen wurden die aus der Festung in die Christinnenstadt führenden Treppengänge in dem Maße verweht, daß jeder Verkehr auf denselben unmöglich wurde. Einzelne nächst dem Festungsberge gelegene Gäßchen wurden total verschneit und nur einige Rauchfänge, die aus der weißen Schneefläche hervorragten, zeugten von ihrer Existenz. Die Bewohner dieser Gassen mußten im buchstäblichen Sinne des Wortes ausgeschaukelt werden. Heute gegen Morgen legte sich der Sturm ein wenig und Vormittags gehörten die vom Winde entführten, herrenlos durch die Lüfte segelnden Hüte, die umgedrehten Regenschirme und die schwankenden Menschengestalten bereits zu den seltenen Erscheinungen. An der Freimachung des Geleises wurde gestern und heute Nacht emsig ge-

arbeitet, doch konnte der heutige Courierzug von Pest noch nicht verkehren. Die gestrigen Wiener Züge (ausgenommen den Schnellzug, der gar nicht abgelassen wurde) trafen erst heute Nachmittags (halb 3 Uhr) hier ein, und nicht besser ging es den gestrigen Pester Zügen mit ihrer Ankunft in Wien. Ja, der Wiener Courierzug, der heute Abends halb 6 Uhr hier eintreffen sollte, hatte noch 48 Minuten Verspätung und der Sitzzug dürfte kaum vor der Geisterstunde hier eintreffen. Er soll die heutigen Briefe und sonstigen Postsendungen mit sich bringen.

Konfiszirte Cigarren. Dieser Tage haben die Finanzorgane bei einem hiesigen Speiteur eine bedeutende Quantität geschwärzter Cigarren konfiszirt.

Der Medizinerball findet am 19. Januar künftigen Jahres in den Redoutensälen statt. Dr. Friedrich Kirányi fungirt als Ballarzt.

Vilke und Petroleum. Den sonderbarsten Schnaden und Schrullen begegnet man entschieden im heiligen „Magyar Allam“. In der heutigen Nummer dieses Blattes begegnen wir einer ganz ernstlichen Einladung, die der bekannte Legimitätsschwärmer Dr. Botzmeyer, der hier auch für die Carlisten warb, an Rochefort richtet, sich unter die weiße Fahne zu begeben und für den legitimen Roy zu streiten. Nur unter der weißen Fahne könne Frankreich die ihm gebührende Stellung wieder erobern, und Frankreich über Alles! sei die Lebensbedingung jedes Franzosen, der alten Geschlechter wie der Garde, der Kobespierre wie auch der genialen Geister der Kommune. Die Vilke der Bourbons mit Petroleum begossen, das gäbe in der That einen — göttlichen Duft.

Eine Gastspielfahrt mit Hindernissen. Bis heute Nachmittags galt Fräulein Link als „verschneit“, und großes Bangen hatte bereits die Gemüther aller Derjenigen beschlichen, welche sich auf die heutige Vorstellung gefreut. Nun, Fräulein Link ist noch zur rechten Zeit eingetroffen und die Vorstellung hat stattgefunden — gar so leicht ist das aber nicht gegangen, und eine Vergnügungsreise war's gewiß nicht, welche diesmal unsere Landsmännin von Wien nach Budapest gemacht. Gestern um 3 Uhr Nachmittags war sie von Wien abgereist, um 7 Uhr Abends langte sie in Preßburg an, um hier zu erfahren, daß sie vorüberhand nicht weiter fahren könne, weil die Bahn verschneit sei; Fräulein Link fährt in's Hotel, von wo sie um 12 Uhr Nachts wieder zur Bahn fährt, da es heißt, daß man nun schon weiter reisen könne. Man hatte aber die Rechnung ohne den Sturmwind gemacht, und Fräulein Link wartete nun in der Bahnhofrestauration von 12 Uhr Nachts bis heute 5 Uhr Morgens vergebens auf einen Umschlag der Witterung. Um diese Stunde hatte sie bereits in einem nach Wien verkehrenden Zuge Platz genommen, um zurückzufahren, als man ihr in's Coupé die Kunde brachte, daß es zur Noth gelungen sei, die Bahn nach Budapest freizumachen. Rasch wird umgestiegen, und mit Mühe und Noth langt die Dame um halb 3 Uhr Nachmittags in ihrer Geburtsstadt an, begibt sich um 5 Uhr zur Probe und debutirt Abends als „Mademoiselle Lange“. . . . Wenn man die hier geschilderten Umstände in Erwägung zieht, ist es freilich erklärlich, wie die nachfolgende Szene sich heute Abends im deutschen Theater, wo Fräulein Link gastirte, ereignen konnte. An die Kasse tritt ein schlichter, alter Mann und bittet um eine Karte. — „Ausverkauft!“ erwidert der Kassier. — „Aber ich muß hinein!“ fleht der alte Mann — „ich muß!“ — „Sie müssen? Wo alle Plätze vergrienen sind, gibt's kein Müßigen. Wer sind Sie?“ — „Ich bitte, ich bin der Vater der Link!“ . . . Jetzt war freilich noch ein Ehrenplätzchen vorhanden, und der alte Mann ward überdies reichlich entschädigt, als nach der Vorstellung seine Tochter ihm um den Hals fiel und ihn mit innigster Herzlichkeit begrüßte.

Diebstahl. Ein Kerepeter Bauer brachte gestern Nachmittags einen Wagen mit verschiedenen Viktualien nach der Stadt, um diese hier zu veräußern. Als er sich auf dem Verkaufsplatz an der Donau aufgestellt hatte, bemerkte er den Abgang eines mit Nüssen gefüllten Getreidefades, welchen er an den Wagen angebunden hatte, und welcher ihm am hellen Tage abgehauen und gestohlen worden war. Der Bauer gab den Sach Nüsse schon verloren, da wurde er plötzlich gewahrt, daß ein ihm unbekannter Bauer seine abhandeln gekommenen Nüsse sammt dem Sacke in seiner unmittelbaren Nähe zum Verkauf ausbot. Der Bestohlene verächtelte sich sofort des Bauern und des gestohlenen Gutes, ließ Ersteren verhaften, welcher sich nun auszuweisen haben wird, auf welche Weise er in den Besitz des Sackes und der Nüsse gekommen ist.

Unglücksfall. Die Frau des Advokaten Herrn J. . . ., welche gestern Nachmittags in Begleitung ihres Töchterchens von Ofen, wo sie zu Besuch war, mit dem Ueberfahrtspropeller nach Pest fuhr, wurde, als sie am Duai vor der Redoute ausgestiegen war, vom Sturme erfaßt und mit solcher Behemung auf das Trottoir geschleudert, daß sie bewußtlos, schwer verletzt und von Blut triefend, in ihre Wohnung gebracht wurde. Der Zustand der Frau J. . . . ist ein lebensgefährlicher.

Für die Jugend sind drei Bändchen trefflicher Unterhaltungsliteratur erschienen: „Hasznos mulattató“, verfaßt und herausgegeben von Julius Dolinay. Das Unternehmen wird fortgesetzt und sollen im Laufe eines Jahres 32 solcher Bändchen erscheinen.

Zur Verhaftung der Ostbahn-Coupon-Fälscher bringen die heute Abends hier eingetroffenen Wiener Journale einen ausführlicheren und, wie es scheint, aus Wiener Polizeikreisen stammenden Bericht. Da der-

selbe beinahe wörtlich bestätigt, was wir über diese Angelegenheit bereits mitgetheilt, so beschränken wir uns darauf, nach dem erwähnten Berichte die folgenden Details zu reproduzieren, welche sich auf einige der in dieser Affaire verhafteten Personen beziehen: Joseph Karl Weis, bei welchem, nachdem er 10 Coupons umgewechselt, noch 2000 Couponsbögen vorgefunden wurden, ist in Neutra in Ungarn gebürtig, 25 Jahre alt, verheirathet und bisher unbescholten; dessen Schwester, Rosa Springer, Inkaffogeschäfts-Inhaberin, ist 36 Jahre alt, seit etwa einem Jahre Witwe, ebenfalls gerichtlich unbeanstandet; Adolph Deutsch, ein Bruder des hiesigen Druckereibesizers M. Deutsch jun., ist aus Pest gebürtig, 17 Jahre alt und bisher auch unbescholten gewesen. Alle drei Verhafteten wurden Samstag Nachmittags um 2 Uhr abgefordert in's Wiener Landesgericht gebracht.

Mord wegen einer Flasche Brantwein. Aus Lepény wird dem „P. N.“ geschrieben: Am 18. d. M. ist am hellen Tage, eine Viertelstunde vom Orte Mezö-Szt.-György, ein gräßlicher Mord begangen worden. Das Weib eines Béres von der dem Grafen Paul Festetics gehörigen Pusta Ecseti ging in den benachbarten Ort Mezö-Szt. György, um kleine Einkäufe zu besorgen. Als dies geschehen war, schlug sie einen kürzeren Feldweg ein. Als das Weib am selben Tage nicht nach Hause kam, wurden ihre Hausleute unruhig und begaben sich früh Morgens nach Mezö-Szt.-György, um Erkundigungen einzuziehen. Auf dem Rückwege schlugen auch diese den Feldweg ein und fanden das arme Weib ermordet, mit unzähligen Messerstichen bedeckt. Von den Einkäufen fehlte bloß eine Flasche Brantwein, die später 200 Schritte von der Leiche entfernt zerschlagen aufgefunden wurde; bemerkenswerth ist, daß dies in diesem Jahre schon der zweite Mordfall in der Gegend ist.

In Folge der Steuerexekution wurde vor einiger Zeit in Szentes ein junger Mann, ein Seifensiedermeister, w a h n s i n n i g. Als man seine Waare im Hofe des Stadthauses versteigerte, schrie er plötzlich auf: man wolle ihn ermorden, weshalb er zum König gehen werde, Klage zu führen. Er eilte auch sogleich nach Hause, packte seine sieben Sachen zusammen und reiste in die weite Welt. Dieser Tage erfuhren nun seine Verwandten von einem Szenteser Bürger, wo sich der Unglückliche aufhalte. Der Genannte hatte ihn nämlich in Budapest mit einem Konstabler streiten gesehen, dem er begreiflich machen wollte, daß man ihn ermorden wolle und er zum König gehen müsse. Der unglückliche junge Mann befindet sich zur Zeit im Rochuspital zur Pfllege.

Der verhaftete Lieutenant Wapler, welcher am 27. August aus Wien mit den Geldern seiner Regimentskasse in der Summe von 27,600 fl. nach Amerika durchgebrannt war, wurde über Bremen nach Oesterreich geliefert. Am 21. d. M. wurde er nach Prag gebracht. In der Nacht auf den 22. d. M. war Wapler jedoch aus der dortigen Karlskaserne entwichen, wurde jedoch in den Straßen Prag's eingeholt und gefesselt in die Karlskaserne zurückgebracht. Heute wurde er nach Wien eskortirt.

Ein treuer Diener seines Herrn. Der Prinz Arnim hat auch ein Menschenleben gekostet. Herr v. Arnim-Schlagenthin, der Sohn des Ex-Botschafters schickte nämlich einen Diener, Namens Otto Rusch, nach seiner Besitzung, mit dem Auftrage, für den Grafen Harry Arnim wichtige Schriftstücke, deren er noch im Laufe des Prozesses als Verteidigungsmittel zu bedienen gedachte, eiligst zur Stelle zu schaffen. Der Diener besand sich, nachdem er sich seiner Mission entledigt, bereits auf der Rückreise in Lübben, um dort den Zug nach Berlin zu benützen — er kam zu spät, der Personenzug war kurz vorher abgedampft. Rusch schwang sich auf einen dem Personenzuge folgenden Güterzug und kam auf diese Weise unbemerkt bis Königs-Wusterhausen; hier aber fürchtete er, entdeckt zu werden, und schickte sich an, noch bevor der Zug hielt, denselben zu verlassen. Dies that er zu seinem Unheil; mit einer Tasche an dem Griffe einer Wagenthür hängen bleibend, gerieth er unter die Räder, wurde eine Strecke mit fortgeschleift und schließlich in furchtbar verstimelten Zustande aufgehoben. Anfänglich hielt man den Unglücklichen für einen Dieb, der die Absicht gehabt, den Güterzug zu betauben; nachdem aber seine Verwundung, er sei der Diener Arnim's, durch die bei ihm gefundenen Papiere und eine Baarschaft von circa 100 Thalern Bestätigung gefunden, wurde er in entsprechender Begleitung nach Berlin, resp. dem Krankenhause Bethanien, geschafft. Dort ist er am vergangenen Montag seinen Wunden erlegen. Otto Rusch war 28 Jahre alt; in seinem zehnten Lebensjahre hatte ihn die v. Arnim'sche Familie aufgenommen und seit der Zeit, also 18 Jahre lang, war er derselben treu ergeben.

Lord und Lady Dudley beschäftigen, seitdem sie dem großen Juwelen Diebstahle zum Opfer gefallen, ganz gewaltig die öffentliche Meinung. Der Pariser „Figaro“ nimmt dies zur Veranlassung, um über das Familienleben des seltenen Paares einige Details zu veröffentlichen. Lady Dudley ist die Tochter des Sir Charles Moncrieff und Schwester der durch ihren Eheheirathungsprozeß zu einer gewissen Berühmtheit gelangten Lady

Mordani. Lord Dudley ist einer der reichsten Edel- leute Englands. Er besitzt in Staffordshire ausgedehnte Kohlen- und Eisengruben, deren Ertragniß sich im letzten Jahre auf 25 Millionen Francs belief. Wie sein Sekretär, ein Herr M. Cohen, jüngst versicherte, betragen seine jähr- lichen Revenüen im Durchschnitt 7 1/2 Millionen. Der Lord ist ein Sonderling höchsten Grades und die seltsamsten Ergentri zitäten stehen bei ihm auf der Tagesordnung. Vor einigen Jahren bildete er sich ein, daß er sich in interessan- ten Umständen befinde und in Erwartung seiner Entbin- dung ging er durch sieben Monate nur in Begleitung einer Amme aus, welche Kinderwäsche mit sich tragen mußte, um auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein. Die Aerzte hatten große Mühe, ihn von seinem Wahn zu heilen. Der exzentrische Lord war auch Eigentümer des vor sechs Jah- ren abgebrannten „Her Majesty's Opera“-Theaters. Nach dem Brande hatte er es wieder aufgebaut, was ihm circa 700,000 Gulden kostete. Da er aber bisher keinen Pächter finden konnte, ist er im Begriffe, das Theater in ein Post- gebäude umzuwandeln.

* Von Victor Hugo soll demnächst eine Fort- setzung der „Légende des Siècles“ erscheinen. Dieses Werk wird den Titel führen: „Die vier Winde“ und in vier Theile zerfallen: Der Wind des Dramas, der Wind der Dbe, der Wind der Satire und der Wind der Komödie. Der erste Theil allein soll drei neue Dramen in Versen enthalten.

* „Bürgerlich und romantisch.“ Mit Bezug auf die unter dieser Ueberschrift gestern gebrachte Notiz wird uns heute von Personen, welche in die diesbezüglichen Ver- hältnisse eingeweiht sind, versichert, daß das Gericht, welches die erwähnte Geschichte verurtheilt, jedes positiven Anhaltes entbehre und daß die Mittheilung daher nur auf einer Mystifikation beruht.

* (Vom Tage.) Der gestrige kürzeste Tag des Jahres hat dem elenden Regenwetter, welches höchstens Fuchsjäger willkommen war, ein jähes Ende bereitet und die nicht ganz unbedeutende Minorität der Menschheit, welche sich weder an Fuchsjagen, noch auch an Hirschever- folgungen ergötzen kann, erfreut sich nun des veritabelsten Winterwetters. Schnee, veritabler Schnee bedeckt die Stra- ßen und Gassen, die guten Schulkinder brauchen nicht zu- zusehen, wie ihnen die köstlichsten Schneeballen in der Luft zerfließen, noch ehe sie gemacht sind, ein eisiger, schneidiger Wind, der sich auf freiem Felde zu einem höchst unange- nehmen Orkan herauswächst, färbt die Nasenspitzen blau. Von Schneeverwehungen und eingestellter Eisenbahnverbin- dung klingt die frohe Märe an unsere, der ewigen Regen- güsse schon müden Ohren, und was die Hauptsache ist, wir haben weiße Weihnachten, also Etwas, was wir schon lange genug nicht gehabt haben.

Der Weihnachtsmarkt auf dem Stadthausplatz und in den angrenzenden Gassen und Gäßchen hat hiedurch nicht wenig an Lebhaftigkeit gewonnen. Die interkonfessionellen Tannenbäume, die da geduldig ihrer Aufnahme in das Christenthum entgegensehen, sind bis zur Krone in Schnee vergraben, was der Szenerie etwas Waldlandschaftliches gibt. Zur Zeit, da sich die Schulkuben ihres unbändigen Inhaltes entäußern, sind die verschiedenen Tannenverhaue Gegenstand des allgemeinsten und wärmsten Interesses. Besonders die großen „Bäume“, die echten Bäume, er- freuen sich eines gewaltigen, aber für die höchsten Frukti- fizierer des Weihnachtsabendes wenig lukrativen Zuspruchs. Ueberhaupt ist die Nachfrage nach bescheidenem Reisig, nach zwei Fuß hohen Zweiglein stärker als sonst. Auch die vom Händler schon aufgeputzt auf den Markt gebrachten Christ- bäume erfreuen sich nur seitens der lieben Schulkjugend ir- gend welcher Aufmerksamkeit; ernste Käufer — und alle Käufer sind heutzutage ernst — gehen rasch zur Tagesord- nung der fahlen Zweige über, denn man puzt den Christ- baum zu Hause — billiger auf.

Dagegen geht es hoch her bei den Ständen, wo Nüsse, Honig, Pflaumen, gedörrte Birnen und ähnliche Zuthaten des heiligen Abends feilgeboten werden. Man sollte es nicht glauben, aber selbst der Brodmarkt hinter der Stadtpfarrkirche profitirt von den Feiertagen, wenig- stens sah ich heute auf demselben ein halbes Duzend Ra- stelbinder ihre holden Häupter mit mächtigen Sorokfärer Latzen beladen. Auch das sollte man gar nicht glauben, daß selbst auf dem Herminenplage, dessen Habitus's zum überwiegenden Theil den heiligen Abend gewiß nicht für heilig halten, ein regelrechter Weihnachtsmarkt abgehalten wird, zu welchem die Zufuhr von Rohmaterialien meistens von den Schwaben der Umgegend besorgt wird. Die Be- schaffung von Fittlerwerk zu den Christbäumchen wird je- doch von der einheimischen Industrie besorgt und man muß gestehen, daß diese schmalen Streifen von buntem Papier für höchst dürftige Verhältnisse berechnet sind. Auch müssen wir bekennen, daß wir die Equipage des Grafen Mano Andrásh auf dem Plage, auf welchem einst die große Oper stehen wird, nicht halten sehen, weshalb es wahrscheinlich ist, daß der Bruder des Ministers der auswärtigen Angelegen- heiten die Christbescherungen für seine Descendenten an- derswo besorgt haben dürfte.

Vereinsnachrichten.

(Das durch den Central-Fröbel-Frauenver- ein) für Ungarn am 5. Dezember l. J. im Grand Hotel

Hungaria veranstaltete Langfranzöhen hatte ein Reinertragniß von 597 fl. 6 kr. Das Präsidium des Vereins erstattet den Dank für die bei dieser Gelegenheit stattgehabten Ueberzahlungen. Ebenso stattet das Präsidium den Dank ab an das Ministerium des Innern für die aus der gräf- lichen Karácsonyi'schen Stiftung zur Unterstützung der Vereinszwecke angewiesenen 200 fl., sowie auch den Da- men: Frau Emma Tschögl, Frau Marie Nelly und Frau Hermine von Nachit als Universalherren nach weiland Herrn Friedrich Hoffmann für die dem Verein gespendeten 400 fl.

(Der Konfessionslose Kranken- und Leichen- verein „Pannonia“) hält Samstag, den 26. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in den Vereinslokalitäten, Maziengasse Nr. 4, seine diesjährige ordentliche Generalver- sammlung.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Vom Nationaltheater.) Man gab heute zum ersten Male ein fünftätiges Lustspiel „Der Re- visor“, welches Albert Szendrői aus dem Russischen in's Ungarische überfetzt hat. Das Stück ist eine derb- komische, sichtlich übertriebene Schilderung der russischen Gesellschaft und des russischen Beamtenwesens in der Pro- vinz; es herrscht in demselben ein grobkörniger Humor vor, aber es ist Humor und man lacht den ganzen Abend herz- lich, wenn man sich auch oft über die einfachen Späße zu lachen genirt. Gespielt wurde fürchtbar outrirt, worunter das Stück selbstverständlich leiden mußte. Die beiden Sziz- geti und Vizváry konnten ebenförmig Maß halten, wie Frau Paulay und die übrigen Darsteller. Nur Salamy that nicht mehr, als er durfte, und dies war schon genug.

* (Die „Angot“-Vorstellung im deutschen Theater) oder, richtiger, die für diese Vorstellung in Aus- sicht gestellte Mitwirkung des Fräulein Link vom Wie- ner Carltheater hat heute Abends das Haus in allen Räumen gefüllt — der israelitische Frauenverein hat sein Wohlthätigkeits-Schäfschen im Trodenen. Das Publikum brachte unserer so rasch zu künstlerischem Rufe gelangten Landsmännin seine wärmsten Sympathien entgegen, und Fräulein Link bewies, daß sie auf dieselben vollberech- tigten Anspruch habe. Eine brillante äußere Erschei- nung im Stile der Geislinger, verfügt Fräulein Link stimmlich über ein Materiale, welches reich genug für die Oper wäre, in der leichteren Operette aber um so imponirender zur Geltung gelangt. Ihre umfangreiche Stimme klingt gleich sonor und markig im Alt, wie hell und kräftig im Sopran, und die da und dort gleichmäßige Herrschaft über diese Stimme sichert ihr bei einem an und für sich sehr geschmackvollen Vortrag mit- unter nicht gewöhnliche Effekte. Auch schauspielerisch läßt Fräulein Link nichts zu wünschen übrig, namentlich dürfte einen gewissen „fekten“ Wiener Ton kaum noch eine Ope- rettenfängerin so schneidig zu markiren verstehen, wie sie. Die Künstlerin mußte fast alle ihre Lieder wiederholen, das bekannte Jandduett — in welchem Fräulein Link sich in der That als Spezialität ersten Ranges präsen- tirt — mußte gar dreimal gebracht werden, und der zweite Gast, Fräulein Wiedermann, welche als „Angot“ der Heldin des Abends zur Seite stand, hatte bei dieser gefährlichen Rivalität eine harte Probe zu bestehen. Diese wurde indeß mit Ehren bestanden, und während die Link mit Kränzen und Applaus überschüttet wurde, errang sich auch Fräulein Wiedermann, an der beson- ders das diskret-degagirtre Spiel zu loben ist, ihren redlichen Antheil an den Beifalls Spenden des Abends. Was die ganze Vorstellung betrifft, so merkte man ihr hie und da den Mangel an hinlänglichen Proben an. Von den Solisten wurden bloß die Herren Walter (Ange Pitout) und Klein (Pomponet) ihren Partien gerecht, die verschiedenen Komiker aber waren Alles eher denn fo- misch, welchen letzteren Umstand wir der Direktion wohl zu bedenken geben möchten.

* Die Unterhandlungen der Berliner General- Intendantur mit Fräulein Minnie Gauß sollen zum Enga- gement der Künstlerin geführt haben.

Gerichtshalle.

Budapest, 23. Dezember. (Orig. Bericht.) (Der Betrugsprozeß gegen Dr. Markus Heller und gegen den Verwaltungsrath der „Wesung- garischen Kredit- und Eskomptebank“) wurde in der heutigen Sitzung des ersten Straffenates der königlichen Curie (Präsident Sam. Böniß, Refe ent Zuvics) er- ledigt. Dr. Markus Heller, Rechtskonsulent der in Preßburg etablirten Westungarischen Bank, war nämlich beschuldigt worden, durch Verbreitung falscher Gerüchte über den Kassebestand der Bank die Gläubiger zur plötzlichen Kündigung ihrer Einlagen veranlaßt und dadurch den Kredit der Bank erschüttert zu haben. Die gegen Dr. Heller eingeleitete Untersuchung ergab jedoch, daß er die Bank nur vor gänzlicher Insolvenz und totaler Auflösung bewahrte, indem er gegen den Vertreter der Esallotöyer Bank — welche bei der Westungarischen Eskomptebank ein Guthaben von 4000 fl. hatte — sowie gegen 34 andere Private am 7. Mai 1873, also 2 Tage vor der Wiener Börsenkrisis, verlaublichen ließ, sie mögen sich zu einem 60prozentigen Ausgleich mit der Bank herbei- lassen. Die Bank hatte schon seit April 1872 fortwährend Defizite, und der 60prozentige Ausgleich war im Vergleich zu der zwei Tage später erfolgten gänzlichen Entwerthung der meisten Papier-Effekten für beide Theile ein wahres

Glied zu nennen. Kurze Zeit darauf wurde die Westun- garische Kredit- und Eskomptebank in Folge des verheeren- den Rückschlages der Wairife aänzlich insolvent, und die Aktionäre strengten gegen den Verwaltungsrath die gericht- liche Klage an. In der Anklage heißt es, daß der Ver- waltungsrath den Vermögensstand der Bank verheimlicht und das Kapital zum Börse spiel mißbraucht habe, anstatt es in sicheren Handels- und Industrie-Unternehmungen zu verwerthen. Die Buchführung der Bank wurde jedoch von einer sachmännischen Kommission in größter Ordnung ge- funden, und die gerügte Art, Geschäfte zu machen, die in den Statuten nicht ausdrücklich vorgeschrieben war, konnte nicht den Gegenstand eines strafgerichtlichen Vorgehens bilden. Dr. Markus Heller und der Verwaltungsrath der „Westungarischen Kredit- und Eskomptebank“ wurden daher in allen drei Instanzen wegen Mangel an objektivem Thatbestand freigesprochen.

— (Weineid.) Herr Kullay schloß mit dem Baumeister Anton P esäl im Jahre 1868 einen Bauver- trag, wonach Letzterer ihm eine Villa mit fünf Wohnungen auf dem Stephansgrunde im Stadtwaldchen bauen sollte. Der Bau wurde inzwischen jedoch auf 7, und im Novem- ber desselben Jahres auf 12 Wohnungen ausgedehnt. Herr Kullay will nun für Mehrbau im Ganzen eine Bau- schalsumme von 1000 fl. ö. W. bedungen haben, während Herr P esäl die Summe nur für den Mehrbau von zwei Wohnungen, für den Mehrbau von sieben Wohnungen aber 5579 fl. beansprucht. Der Kläger wurde mit seinen An- sprüchen vom Civilgerichte abgewiesen und strengte nun gegen Herrn Kullay die Klage auf falschen Eid an, den dieser vor dem Gerichtshof geleistet haben soll. Die Zeugen P e s e n s t y, S o n a und S i m e r m a n n wissen nur zu sagen, daß in Folge der Erweiterung des Baues zwar ein Mehrbetrag stipulirt worden, können aber keine sichere Auskunft darüber geben, ob der Mehrbetrag eine Bau- schalsumme gewesen, oder ob eine Einheitssumme für je eine Wohnung zwischen den beiden Kontrahenten festgesetzt worden sei. Der Staatsanwalt steht also aus Mangel an Be- weisen von der Anklage auf Meineid gegen Herrn K u l l a y ab.

Stimmen aus dem Publikum.

Herr Redakteur! Von den vielen schlechten Gassen Altosens ist die Klein-Zellgasse wohl die am meisten ver- nachlässigte. Die Herren Aerzte, welche das Unglück haben, täglich diesen Weg, der zum Militärspital führt, zu Fuß zu passieren — da derselbe um keinen Preis bei schlechtem Wetter von einem Fiaker befahren wird — können dies be- stätigen. Abgesehen von dem unergründlichen Roth, welcher den Weg mitunter fast lebensgefährlich erscheinen läßt, wird dem Zustande noch die Krone aufgesetzt dadurch, daß auch der aus den anderen Gassen zusammengescharrte Roth hier abgeladen wird. Wenn schon die Kommune nichts für Altosen thun will, so wäre doch sehr zu wünschen, daß wenig- stens die Herren Haus- und Grundbesitzer dazu ver- halten würden, wenigstens vor ihrer Gassenfronte einen gangbaren Weg herzustellen. Achtungsvoll
B u d a p e s t, Altosen, 23. Dezember.

Ein täglicher Passant.

Gehrte Redaktion! Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, die löbl. Sanitätskommission auf das Haus Nr. 34 in der Grünbaumgasse aufmerksam zu machen, nachdem das- selbe Haus der Ablagerung verschiedener Produkte dient, deren Geruch die Passage dieser Gasse beinahe unmöglich macht. Um Abhilfe dieser Uebelstände wird gebeten.
B u d a p e s t, 23. Dezember.

Einer für Viele.

Nachtrag.

Der Stenerauschuß hielt heute Abends noch eine Sitzung, um mit den Vorlagen vollständig auf- zuräumen.

Es wurde die Verhandlung über die Besteuerung der Luxusartikel wieder aufgenommen. Bei S. 7, welcher von der Billard- und Spielsteuer handelt, verlas Falk die Petition der Budapester Kaffeefieber, in welcher die Einführung dieser Steuer als eine zweifache Besteuerung ein und des nämlichen Erwerbes bezeichnet und der Konkurrenz der Kaffeeshankbesitzer erwähnt wird. Tiska bemerkt hiezu, daß auch Andere doppelt besteuert seien; so sei die Dienstbotensteuer nur eine wiederholte Be- lastung der Dienstherrn.

Paczolay nimmt sich lebhaft der Kaffeefieber an, die, so übermäßig belastet, nicht im Stande sein werden, ihr Geschäft aufrecht zu erhalten. Ghyczy meint: es sei ohnedies eine gesellschaftliche Krankheit bei uns, daß Leute oft den ganzen Tag im Kaffeehause verbringen. Die Steuer hält er nicht für lästig. Tiska stimmt ihm zu, während Falk darüber seine Verwunderung ausdrückt, daß in dem Gesuche erst auf die Erwerbsteuer hingewiesen, und schließlich dennoch die Verwerfung auch der hierauf bezüglichen Vorlage angefordert wird.

Der Ausschuß nimmt sodann die Billardsteuer an und nimmt nur noch die Billardtische in Erziehungsanstal- ten unter die Ausnahmen auf. Endlich wird auch ein An- trag Frányi's angenommen, wonach für Billardtische in Privathäusern nur 10 fl. jährlich entrichtet werden. Die auf die sonstige Spielsteuer bezüglichen Paragraphe werden ohne Debatte angenommen.

Bei der Equipagen- und Pferdesteuer verlangt Tiska, daß je zwei Wagenpferde und ein Reitpferd, für Familien aber vier Wagenpferde von der Besteuerung frei bleiben.

Ihm schließt sich Szontagh an und Frányi will bloß mit elastischen Federn versehene Wagen und die dazu gehörigen Pferde als Luxusartikel ansehen. Tiska

will bezüglich der Wagen keine besondere Unterscheidung machen, beharrt aber darauf, daß das Halten von ein Paar Pferden selbst in der Stadt kein Luxus, sondern in der Regel eine Nothwendigkeit sei. Dr. Simonyi stimmt ihm zu.

Der Finanzminister weist darauf hin, daß solcherart der Nutzen der ganzen Steuer auf Null reduziert werde. Simonyi will die ärmere Klasse schonen und die Reicheren schwerer belasten.

Paczolay wollte noch die Pferde von Geistlichen oder Beamten, die Filialen haben, Dr. Simonyi die Rennpferde ausnehmen. Schließlich wurde Tiffa's Antrag acceptirt.

Zum Schlusse brachte Tiffa noch die Besteuerung der Photographien zur Sprache und Ghyczy erklärte sich bereit, einen diesbezüglichen förmlichen Antrag zu acceptiren.

Damit hatte die Sitzung ihr Ende.

Telegramme.

Berlin, 23. Dezember. Die Nachricht, daß die Kanonenboote „Albatros“ und „Nautilus“ wegen angeblicher Beschädigung des deutschen Schiffes „Gustav“ die Ordre erhalten hatten, an der Küste von Spanien zu bleiben, um Genugthuung zu fordern, ist unbegründet. Beide Kanonenboote haben vielmehr Santander bereits verlassen.

Stockholm, 23. Dezember. Der Marineminister Leijonhufvud hat seine Demission gegeben. Der Kapitän Commandeur Frederik v. Otter wurde an seiner Stelle zum Marineminister ernannt.

Wien, 23. Dezember, 2 Uhr 20 Minuten. (Schlusskurs.) Kreditaktien 237.—, Anglo-Austrian 142.50, Galizier 244.50, Lombarden 127.75, Staatsbahn 308.75, Tramway 115.—, Rente 69.85, Kreditlose 166.50, 1860er Lose 109.50, 1864er 135.—, Napoleonsd'or 8.92 1/2, Münzfußnoten 5.28, Silber 106.35, Frankfurt 92.65, London 110.80, Preussische Rassenanweisungen 1.64 1/2, Unionbank 114.—, Türkenlose 53.75, Allgemeine Baubank 26.—, Anglo-Baubank 41.75, ungar. Bodenkredit 72.—, Municipalbank 25.—

Wien, 23. Dezember, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schlusskurse.) Ung. Grundrenten 77.—, ung. Eisenbahn-Anleihen 98.75, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian 25.—, ung. Kredit 224.75, Franco-Hungarianbank 70.—, ung. Pfandbriefe 86.75, Alföld 139.50, Siebenbürger 136.50, ung. Nordostbahn 122.—, ung. Ostbahn 54.—, Ostbahn-Prioritäten 67.50, ung. Lose 81.50, Theißbahn 194.—, ung. Bodenkredit —, Municipalbank —.

Berlin, 23. Dezember. (Schlusskurs.) Galizier 109 1/2, Staatsbahn 185 1/2, Lombarden 77 3/4, Papier-Rente 63 1/2, Silber-Rente 68 1/2, Kreditlose 116 1/2, 1860er 108 1/2, 1864er 95 1/2, Wien 90 1/2, Kreditaktien 139, Rumänier 32 1/2, ungarische Lose 54 1/2, Still, wenig fest. — Nachbörse: Kreditaktien —, Staatsbahn —.

Frankfurt, 23. Dezember. (Schlusskurs.) Wechsel per Wien 106 1/2, österr. Kreditaktien 241.25, österr. Bankaktien 104.7, österr. Staatsbahn-Aktien 323.25, 1860er Lose 108 1/2, 1864er Lose 167.75, Papier-Rente 63 1/2, Silber-Rente 66 1/2, Lombarden 134.25, Galizier 254.—, ungar. Lose —, Raab-Grazer —, Still. Nachbörse: Kreditaktien 241.75, österr. Staatsbahn-Aktien 323.75.

Paris, 23. Dezember. (Schlusskurs.) Sperzent. Rente 61.65 C. det., 5prozentige Rente 99.45, italienische Rente 68.70, Staatsbahn 693.—, Credit Mobilier 353.—, Lombards 287, Türkenlose 122.50, Dörrer. Bodenkredit —, Fest.

London, 23. Dezember. Consols 91 1/2. Köln, 23. Dezember. Weizen behauptet, loco Rmt. 19.80, per Termin Rmt. 19.35; Roggen matter, loco Rmt. 15.40, per Termin Rmt. 15.06; Del still, loco 9 1/2 Thlr., per Termin Rmt. 30.80.

Stettin, 23. Dezember. Weizen loco 62 1/2, per Termin 192; Roggen loco 51, per Termin 148.50; Del loco 17 1/2, per Termin 54; Spiritus loco 18 1/2, per Herbst 18 1/2 Thlr., per Frühjahr Reichsm. 58.10.

Paris, 23. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizenmarken - Mehl per laufenden Monat 54.25, per vier erste Monate 1875 55.—, per vier Monate von März —; Rüböl per laufenden Monat 74.25, per Januar 74.25, per vier erste Monate 1875 75.50, per vier Sommermonate 77.—; Wein per laufenden Monat 69.—, per vier erste Monate 1875 70.50, per vier Sommermonate 73.—; Spiritus per laufenden Monat 53.75, per vier erste Monate 1875 54.50, per vier Sommermonate 56.50; Zucker, raffinirt 146.—.

Liverpool, 23. Dezember. Rother Weizen 1, Mais 3 4 Pence höher, Mehl ruhig.

Petersburg, 23. Dezember. Roggen per Mai 6.50.

Amsterdam, 23. Dezember. Weizen per März 275, per Mai 276, Roggen per März 189.50, per Mai 189.50, Del per März 32.25, per Mai 33.25, per Juni-Juli 35.25.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 23. Dezember. (Privat-Telegramm.) Fruchtbörsen. Wegen der stattgehabten starken Schneeverwehungen war die heutige Fruchtbörsen nur sehr schwach besucht und der Verkehr ein äußerst unbedeutender. Weizen war um 5 kr. billiger zu erhalten; Korn und Mais behaupteten sich; Gerste etwas flauer, Hafer aber um 5 kr. billiger.

Budapest, 23. Dezember. (Ein zweites Grenzwaldgeschäft.) Die von der Regierung mit Privatunternehmern geschlossenen Holzabflußverträge scheinen einem ganz eigenthümlichen

Verhängnisse zu unterliegen, denn sobald das Geschäft durch eine sich ändernde Konjunktur die ursprünglich für die Unternehmer in Aussicht gestandenen Vortheile zu verlieren droht, wissen dieselben mit geradezu beispiellosem Erfolge sich jedesmal den klaren Bestimmungen der gegenseitig eingegangenen Verbindlichkeiten zu entziehen. Die an derartigen interessanten Erfahrungen überreiche Abwicklung des Grenzwaldgeschäftes ist kaum vorüber, die famose Stornirung des Marmaroser Kontrattes des bestrenommirten Herrn Bernhard Pollak junior Jedermann noch in frischster Erinnerung, und schon gelang es einem neuen Paziszenten des ungarischen Aera's, die etwas drückend gewordenen Punkte eines mit der Regierung geschlossenen Geschäftes in den wesentlichsten Theilen zu umgehen. Wie die „Erdéketi Lapok“ mittheilen, erfuhr nämlich der von der „Anglo-Hungarian Bank“ mit der königl. ung. Güterdirektion gemachte Kontrakt bezüglich Abflußung der Neusöhler Forste die Abänderung, daß statt der beim Geschäftsabschluß bestimmten fixen Preise in der Zukunft vom Finanzministerium andere, den laufenden Marktpreisen entsprechende Preise für die übernommenen Holzquantitäten in Anrechnung gebracht werden. Zwischen den anfänglich festgesetzten Preisen und den gegenwärtigen herrscht ein Unterschied von 25 Prozent, welche Differenz natürlich eine noch größere werden kann, und die bei dem von der „Anglo-Hungarian Bank“ jährlich abzufloßenden 4 1/2 Millionen Kubitschuß gegenwärtig allein einen Verlust von beiläufig 70,000 fl. jährlich für das Aera involvirt. Motivirt wird diese Konzession durch die von der Bank zu leistenden stärkeren Zahlungen und durch die Rücksicht der Regierung, daß der Vertrag nunmehr sicherer erfüllbar werden dürfte. Diese Logik bietet in allen ihren Theilen die bequemste Handhabe zur schärfsten Kritik und erschien geradezu komisch, wenn die Thatsache an und für sich nicht eine so ernste Seite hätte. Denn abgesehen von dem moralischen Eindrucke, welcher in dem neuerdings erwiesenen Faktum liegt, daß mit der Regierung geschlossene und unbenutzte gewordene Geschäfte so leicht abgekauft werden können und selbst der klarste Pakt ein Hinterpfortchen zum rechtzeitigen Entschlüpfen bietet, ist es eine betrübende Erscheinung, daß gerade ungarische Institute, an deren Verwaltung Namen von gutem Klangetheiligt sind, zu Mitteln Zuflucht nehmen, die von jedem solventen Kaufmann entschieden perhorrescirt werden müssen. Zur Ehre des jetzigen Finanzministers wird uns mitgetheilt, daß nicht unter seinem, sondern noch unter dem Regime Kerkapoly's die vorstehend skizzirte Abmachung, welche erst jetzt in die Oeffentlichkeit dringt, vereinbart wurde, was die Sache natürlich in einem anderen Lichte erscheinen läßt.

(Aerarischer Salzbetrieb.) Von eingeweihter Seite werden wir auf einen Unfug bei der Manipulation des aerarischen Salzvertriebes aufmerksam gemacht, der dem Staate jährlich eine bedeutende Summe Geldes kostet, ohne daß dem Publikum selbst dadurch irgend welcher Vortheil erwachsen würde. Sämmtliches Salz wird aus zwei Gruben, nämlich aus Marmaros-Szigeth und Maros-Ujvár bezogen. Bei beiden herrscht die gesetzliche Bestimmung, daß jeder Salzkäufer je 70 Prozent Steinsalz und je 30 Prozent Kleinsalz übernehmen muß. Die Grube in Maros-Ujvár läßt nun das Salz in Säcken zu 100 Pfund füllen, welche Säcke entweder von den Parteien beigelegt oder denselben zum Kostenpreise von dem Aera in Anrechnung gebracht werden. Anders und minder korrekt ist die Gebahrung in Marmaros-Szigeth, wo das Kleinsalz statt in Säcke in Tonnen gefüllt wird, wofür die Parteien 40 fr. pr. Tonne zu entrichten haben, obzwar die Selbstkosten des Aera's einen Gulden pr. Tonne betragen. Ferner wird das Kleinsalz in dieser Grube seit einiger Zeit mittelst Dampfkraft gemahlen und den Parteien ohne jede Entschädigung für den Mahlohn zu demselben Preise überlassen, wie das in Maros-Ujvár ausgefolgte Kleinsalz. Die Auslagen des Aera's für diese Dampfmahlung werden auf mindestens 20,000 Gulden jährlich geschätzt, eine Summe, die durch Abbestellung dieses Abusus sofort erspart werden könnte. Eine weitere Folge dieser unvernünftigen Einrichtung ist die unter den beiden Salzgruben entstehende Konkurrenz, da natürlich die Mehrzahl der Abnehmer sich nach M. Szigeth wendet und den Verlust des Aera's dadurch noch beträchtlich vergrößert. Hoffentlich wird der Finanzminister nicht lange zögern, dieser Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zu schenken und nach eingehender Untersuchung derselben eine verfehlte Manipulation abstellen, welche Angeichts unserer kritischen Finanzlage dem Lande doppelt schwere Opfer auferlegt.

(Ungarische allgemeine Kreditbank.) Wie wir vernehmen, ist Herr Anton Frank, Central-Direktor dieses Institutes, zur Leitung der von der Kreditbank übernommenen Etablissements der Blum'schen und Arpad-Mühle designirt.

(Karlstadt-Fiumaner Eisenbahn.) Die Regelung der schwebenden Eisenbahndifferenzen, welche zwischen verschiedenen Bauunternehmern und Bahngesellschaften und der ungarischen Regierung obwalten, geräth immer mehr in Fluß. Die Franco-österreichische Bank in Wien hat nur die Beendigung des Ausgleiches mit der Unionbank abge-

wartet, um auch ihrerseits mit der Geltendmachung der aus dem Baue der Karlstadt-Fiumaner Bahn hergeleiteten Mehrforderungen an das Kommunikationsministerium heranzutreten. Vor einigen Tagen hat, wie wir hören, die genannte Bank zwei ihrer Vertreter, die Herren Baron Ludwig Erlanger und Sigmund Bauer, zur Einleitung der diesbezüglichen Verhandlungen hiehergeschickt. Das Resultat dieser Bemühungen besteht einstweilen in Vorgesprächen über die Prüfung der vorgelegten Rechnungen und haben die beiden Herren bereits gestern Pest verlassen.

(Serbische Bank in Belgrad.) Dieses Institut, von der Gruppe der Francobank gegründet und auf eine vollständige Umgestaltung des Kreditverkehrs zwischen Oesterreich und den Fürstenthümern abzielen, ist, telegraphischen Privatberichten zufolge, in Konkurs gerathen. Schon seit mehr als Jahresfrist wurden die Zahlungen nicht mehr ordnungsmäßig geleistet — seit Neujahr gänzlich eingestellt. Der Direktor, Herr Petrovic, versuchte seitdem mit verschiedenen Erfolge Ausgleichsverhandlungen mit den Wiener und Pester Bank Instituten, welche als Hauptgläubiger figuriren, ohne daß jedoch die Basis eines außergerichtlichen Ausgleiches gefunden werden konnte. Man meint, daß kaum mehr als 20 Prozente liquidirt werden dürften. In Belgrad selbst legt man dem Ereigniß eine Gleichgültigkeit gegenüber, welche beweist, daß man dort die Bedeutung internationalen Credits nicht versteht.

(Oesterreichische Kreditanstalt.) Der Verwaltungsrath der österreichischen Kreditanstalt hat in der gestrigen Sitzung auf Grundlage der vorgelegten Hohlbilanz beschlossen, den Januar-Coupon mit 8 fl. per Aktie einzulösen.

Konkurs. Gegen den Cafetier Jakob Weiss, Landstraße, Huber'sches Haus, Anmeldeungen am 7. bis 9. April, beim Pester königlichen Gerichte. Pils- und Masseturator Dr. Emil Wiener.

Liquidation. Halber Antheil der dem Georg Wukalic's gehörenden Gründe Ecke der Neugasse und Viehmarktplatz Nr. 88, am 20. Februar und 3. April beim königl. ung. Grundbuchsamte.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 23. Dezember. Auf festere Wiener Notirungen verkehrte man auch hier in günstigerer Stimmung und kam, entgegen dem gestrigen forcierten Ausgange, sogar für einige Effekten gute Nachfrage zum Vorschein. Oesterr. Kredit an der Vorbörse 236.75 bis 236.40, schlossen Mittags 236.70, Boden erholten sich von dem Anfangskurse von 72 bis 73, Municipal zu 24.75 und 24.50 offerirt, schließen so Geld und Waare, Spar- und Kreditbank zu 53.25, Landescentral-Sparcasse zu 85.50, Pester Kommersialbank zu 788, ungarische Hypothekbank zu 78 gesucht, Drafsche'sche Ziegel 102, Louisen 97, Bon Anlagevertheil wurden ungar. Eisenbahnanleihen zu 93.75, ungar. Prämienlose zu 81 1/2 bis 82, Weingehabtabflußungs-Obligationen zu 73, Pester Kommersialbank-Pfandbriefe zu 85 geschlossen.

Die Abendbörse verflaute auf mattere Berliner Schlusskurse und schließen österr. Kreditaktien zu 236.30, ungarische Bodenkreditaktien zu 73, Municipal zu 24.50, Spar- und Kreditverein zu 53.50, ungar. Lose zu 82.

Getreidegeschäft. 23. Dezember. Weder in effektivem Getreide noch in Terminen fand heute ein Abschluß statt. Die gestrigen Preise blieben auch heute in nomineller Geltung.

(Vorstendviehmarkt.) Wien, 21. Dezember. Der heutige Auftrieb war etwas stärker, als vorige Woche, und belief sich auf 3275 Stück, und zwar 1290 schwere, 792 mittlere Kalbener und 1193 Frischlinge. Das Geschäft war in Anbetracht des schwachen Bedarfes sehr flau, die Preise für schwere Waare gingen bei referirter Haltung der Käufer gegen die Vorwoche abermals um 50 kr. per Zentner zurück. Im Schmalz- und Speckgeschäfte herrschte Stille. Wir notiren: schwere Kalbener von 30—32 fl., mittlere von 24 bis 30 fl., Frischlinge bei besserer Frage von 19—25 per Zentner lebend ohne Steuern. Für Schmalz 47 fl., für Speck 46—47 fl. per Zentner ohne Faß angeboten.

F. Datta, 22. Dezember. (Drig-Ver.) Seit meinem letzten Berichte war unser Platz mit Getreide nur schwach befahren. Die Ursache hievon liegt in den schlechten Straßen, welche in Folge häufiger Regenniederschläge arg zugerichtet sind. Die Weizenpreise blieben gegen Ende der Vorwoche unverändert, erlitten aber seither zufolge matter Tendenz an den Fruchtbörsen einen Rückgang von 10 bis 15 fr. per Zentner. Wir notiren heute: Weizen, 84pfd. bis 86pfd. 3 fl. 75 bis 5 fl. 10 fr. erster Kostenpreis per Zollzentner. Mais mit 2 fl. 50 fr. bis 2 fl. 60 fr. per Zollzentner ab Magazin gekauft. Hafer 1 fl. 80 fr. bis 1 fl. 90 fr. per 50 W. Pfd. — Das Wetter nimmt fast in jeder Stunde eine andere Gestalt an. Regen, Nebel und Wind folgen rasch aufeinander. Heute hatten wir sogar eine in dieser Jahreszeit seltene Naturerscheinung, ein Gewitter, welches mit Donner und Blitz seinen Anfang nahm und mit ein. m. dichten Hagelregen endete.

B. Szolnok, 19. Dezember. (Drig-Ver.) Seit meinem letzten Berichte regnete es fortwährend, so daß unsere Straßen unfahrbar geworden sind, heute indeffen schneit es den ganzen Tag; in Folge dieser Witterung wird auf unseren Platz nichts zugeführt. Unsere Landwirthe freuen sich dieser Witterung, da sämmtliche Saaten jetzt schon im Aufgehen begriffen sind. Wir notiren diese Woche: Weizen 1400 Str. 89pfd. ab Pukta 4 fl. 50 fr. per Zolltr., Hafer 2 fl. 10 fr. per Mezen und Mais 3 fl. 40 fr. pr. Mezen.

Korrespondenz der Redaktion.

L. M.-r. Redaktion der „Reform“, Budapest. Wir bedauern, Ihrem Wunsch nicht entsprechen zu können. — Jul. S., Nagy-Mihály. Auf Ihren Antrag können wir vorläufig nicht eingehen. — „Anonymus“, Budapest. Anonyme Einsendungen können wir nicht einmal von „Gonorrä-Mitarbeitern“ berücksichtigen.

Gerausgeber und verantwortlicher Redakteur: L. Schnitzer.

Offener Sprechsaal.

Dr. Altmann's

medizinisch-chirurgisches Ambulatorium für innere und äußere Krankheiten, insbesondere für

Frauenkrankheiten, 2445

befindet sich nunmehr: in der neueröffneten Wienergasse Nr. 3, 2. Stock. Ordination: von 9-10 Vormittags, 3-5 Nachmittags. Eingang gleich bei der Stiege, Wartezimmer separat.

Geldvorschüsse auf Loose, Staatspapiere, Gold, Silber u. Pfandscheine von Loosen und Staatspapieren. Kauf und Verkauf Promessen zu allen Ziehungen.

Th. Rosenthal's Wechselstube, Karlsplatz Nr. 20

2614

Weihnachts- & Neujahrgeschenken empfehle ich alle Gattungen

Mode-Waaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, die ich in Folge

Auflösung meines Geschäftes

gänzlich ausverkaufe.

Julius Kopstein, Elisabethplatz Nr. 10.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Inserate.

Karl Seidl,

Greisler, Tabakgasse Nr. 23, Budapest.

Fordere Sie auf Ihre Rechnung bis 27. d. M. zu begleichen, widrigenfalls ich gerichtliche Schritte gegen Sie einleite.

G. J. Gräff.

Stauend billiges Brennholz

Dampfholzhacke,

Uellberstraße vis-à-vis dem Ludovicum

Empfehle mein grosses Lager von gutem trockenem Gebirgs Holz, gehackt, ins Haus gestellt, gut geschichtet per Klafter Eichen Scheiter von 18 fl. 60 kr. angefangen, Zerreichern mit Eichen gemengt 18 fl. 60 kr. Buchenscheiter 19 fl. 60 kr., Prima Zerreichern 20 fl. 60 kr. Briefliche Bestellungen werden entgegengenommen u. prompt ausgeführt in der Dampfholzhacke.

Achtungsvoll D. Feldmar.

Bestellungen: Landstrasse 35, im Kleidergeschäft bei A. Fleischmann.

K. k. concessioniertes

2560 3-*

Universal-Speisenpulver des Dr. Göllis.

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die Verdauung und Blutreinigung, auf die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wird es bei täglich zweimaligem und lange fortgesetztem Gebrauche zum Heilmittel für viele, selbst hartnäckige Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Hamorrhoidal-Leiden aller Art, Skrofeln, Kropf, Bleichsucht, Gelbsucht, alle chronischen Hautausschläge, Krebs, periodischen Kopfschmerz, Warm und Steinkrankheit, Verschleimungen; es ist das einzige und radikale Mittel in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose. Bei Mineralwasserkuren leistet es sowohl vor, als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachkur vorzügliche Dienste.

Preis einer grossen Schachtel 1 fl. 26 kr., einer kleinen 84 kr. ö.W. Haupt-Depot in Pest bei Herrn J. v. Török.

Zum Schutze gegen Fälschungen mache ich aufmerksam, dass das echte Universal-Speisenpulver mit dem Siegel

Dr. Göllis verschlossen, jede Schachtel mit der Schutzmarke versehen und von Aussen mit der Firma bezeichnet ist:

K. k. concession. Untv.-Speisenpulver des Dr. Göllis in Wien.

Central-Versendungs Depot: Wien, Stefansplatz 6 (Zwettlhof).

Mohnmühlen

in allen Größen zu haben bei 2979

Josef Hartmann,

Walgner-Boulevard 29.

Dr. Kallmann's Haarfärbetinktur.

Chemiker, Apotheker 1. Klasse in Paris. Sie färbt die Haare und den Bart und gibt denselben augenblicklich die schönsten und natürlichsten Nuancen durch einmaliges Auftragen ohne Waschen noch Vorbereitung. Preis eines Etuis, schwarz 5 fl., braun 4 fl. Hauptniederlage in der Apotheke des Herrn Jos. v. Török, Königsgasse Nr. 7, in Pest.

Garantie

für dauerhafte und solide Waare, in der neu eröffneten Schuh-Fabrik-Niederlage des

Schulhof Adolf

Budapest, Landstrasse, Karlskaserne Nr. 24.

Für Damen:

Feinste Lederu. Zug-Stifletten mit Doppelsohlen fl. 4.— Sammt Zug-Stifletten, Doppelsohlen fl. 4.50 Filz-Kommodschuhe, feinste Gattung von fl. 1.50—2.50

Für Herren:

Feinste Wichleder-Stifletten mit starken Doppelsohlen 5.— Russisch Laf-Stifletten glatt oder mit Tuchbesatz, 6.— Knie-Gizmen, aus wasserdichtem Ziegenleder mit Schnallen 12.— Kommodschuhe, aus feinstem Filz 1.80 Kinder-Stifletten mit Doppelsohlen 2.—

Ausführliche Preis-Courants gratis. Bestellungen nach Maß und Muster werden prompt ausgeführt. 2915

Ratenbrief-Agenten

suchen die Allgemeine Prämien und Renten-Bank, Stein & Co.

Berlin, Leipzigerstrasse 29.

Nur anständige Persönlichkeiten werden berücksichtigt.

Offerten werden direkt erbeten. 2913

Prof. Dr. Sampson's

Yoga-Präparate seit langem Jahren bewährt, helfen rasch & sicher Krankheiten der Athmungs-Organen (Pneumonie, Bronchitis, Pleuritis, Tuberkulose, etc.) zu heilen. (Pillen Nr. I & II) Verdauungs-Organen (Pillen Nr. III & IV) Nerven-Systeme (Pillen Nr. V & VI) Schwächungs-Organen (Pillen Nr. VII & VIII) P. Schachtel 10. Glas 3.50 Mk. Behaltende Abhandlung gratis franco d. d. Mohren-Apoth., Mainz.

Budapest: J. v. Török. Wien: Ed. Haubner, Engelpocheke, Hof A. Temesvár: J. E. Pecher, 6. post. Prag: Jos. Fürst, Apoth. Brünn: Franz Schönaich Apoth. 3029

Ausverkauf.

Wegen Auflösung des Geschäftes werden sämtliche Vorräthe von Herrenkleidern unter dem Erzeugungspreise ausverkauft. Jakob Rothberger, Best, Wagnergasse, Ecke der alten Postgasse, im 1. Stock.

Das Lokal ist sofort oder pr. 1. Februar zu vermieten.

Ein tüchtiger Untermüller,

der bereits als solcher in größeren Dampfmaschinen oder in kleineren Provinzmühlen als Obermüller gearbeitet hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, findet sofort Beschäftigung in der Elisabeth-Dampfmaschine, Budapest, und wollen sich Respektanten bei der Direktion dieser Mühle vorstellen 3044

EAU DES FEES

Wichtige Mittheilung. Wichtige Mittheilung.

zum Färben der Kopfschmähre und des Bartes. Verdienst-Medaille auf der Wiener Weltausstellung 1873. — 10 Jahre Erfolg.

Madame Sahrah Felix theilt ihrer zahlreichen Kundschaft mit, dass die blaue Farbe ihrer Fläschchen Eau des Fees binnen Kurzem in braungelbe (ambra) Farbe umgeändert wird. Die einzig dastehende Auszeichnung, welche sie in Wien erhalten hat, ist ein mächtiger Hebel gegen die Konkurrenz und um auf eine entschiedene Weise alle illoyalen und schädlichen Nachahmungen zu vermeiden, hat Madame Sarah Felix geglaubt, die blaue Farbe ihrer Fläschchen ändern zu sollen, und werden die neuen ambrabirigen ihre Unterschrift auf beiden Seiten eingebraunt tragen. Pomade des Fees sehr zu empfehlen. Paris, 43, Rue Richer, sowie in allen Parfümerien der Welt.

Depôt in Wien bei Filz & Sohn.

2146

Eröffnungs-Anzeige.

Wir erlauben uns, dem p. t. Publikum anzuzeigen, dass wir am 21. d. M. eine

FILIALE

im V. Bez., Palatingasse 6, eröffnet haben, wo allerlei Küch- und Haushaltungsgeräthe in größter Auswahl vorhanden sind. Indem wir dies veröffentlichen, erklären wir, das hochgeehrte Publikum stets mit den solidesten Waaren zu den billigsten Preisen bedienen zu können.

Auch haben wir einen grossen Vorrath der besten Schlittschuhe. Hochachtungsvoll

Kristoffy & Németh, Eisenhändler, Königsgasse 15.

Dr. Forty'sche Universal-Wundpflaster,

dessen Vortrefflichkeit bereits auf das Glänzendste dargethan worden ist. Mittelfst dieses ausgezeichneten Wundpflasters wird nämlich die schnellste, sicherste und radikalste Heilung erzielt von Halsentzündungen, häutiger Bräune, Croup, Angina, von jeder Art Wunden, Wespen- und Bienenstich, von hartnäckigen Geschwüren, Kontusionen (Quetschungen), von Fingermurmel u. s. w. Nicht minder bewährt es sich und kann dem zu Folge nicht genug empfohlen werden bei weher, geschwärtiger oder bereits eiteriger Frauenbrust, indem bei diesem Uebel häufig schon durch Anwendung dieses Pflasters die Heilung eines bereits im Keime befindlich gewesenen Brustkrebses mit Vermeidung einer sonst unausweichlich gewordenen lebensgefährlichen Operation erzielt worden ist. Preis der Packete sammt Gebrauchsanweisung: für die kleineren 50 kr., für die größeren 1 fl. — Mittelfst Post um 20 kr. mehr. — Versendet werden bloss Packete à 1 fl. Hauptdepot in Budapest: bei Herrn J. v. TÖRÖK, Apotheker, Königsgasse 7. 2667

Ferner echt zu bekommen:

In Budapest: bei M. Jozovits, I. Hofapothete „zum König v. Ungarn“, Ecke der 3 Kronen- und Maroffanergasse — Dr. D. Wagner, Stadtapotheker „zur heiligen Dreifaltigkeit“, Rathhausplatz, und Wagnerboulevard Nr. 59, Apoth. „zum Reichspalatin“, — Fr. Formágyi, Apoth., Dreifronengasse 26. — Fr. Kochmeisters Nachfolger, Dreifronengasse 12. — A. Thalhammer & Co., Palatingasse „zum Flamingo“, — K. Emref, Serrengasse „zu den 2 Matrosen“. — J. W. Ruhn, Josefplatz 7. — J. Telfej, kön. Hofapoth., Festung, Paradenplatz. — E. Blaschek, Christinentadt, Hauptgasse. — G. Eibdorfer, Apoth., Taban (Raikensstadt), Hauptgasse und beim Erzeuger Lad. Forty, Hauptgasse 590, an den man sich auch wegen Uebernahme von Depots zu wenden beliebt.

Frankirte briefliche Bestellungen werden per Kassa oder Postnachnahme prompt effectuirt. Ladislaus Forty, Budapest, Taban, Hauptgasse Nr. 590.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

NEUEN PESTER JOURNAL.

3. Jahrgang Nr. 294.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Donnerstag, den 24. Dezember 1874.

Nemzeti színház.
Ma zárva marad.

Var-színház.
Ma zárva marad.

Deutsches Theater, Budapest.
Unter der Direktion **Albin Swoboda.**
Heute bleibt das Theater geschlossen.

Deutsches Theater am Herminenplatz.
Heute bleibt das Theater geschlossen.
Morgen, Freitag, den 25. Dezember Zwei Vorstellungen
Um 4 Uhr:

Rózsa Sándor.
Charakterbild mit Gesang in 8 Bildern.
Um 7 Uhr

Schönroschen.
(La jolie Parfumeuse.)
Komische Operette in 3 Akten von Jacques Offenbach.
Frische 3048

See-Fische
verschiedener Sorten, so auch das vorzügliche
Johrnsdorfer Bier
à la Pilsner,
in
Müller's neuem Börsen-Keller.

Geldvorschüsse
auf allerlei Waaren, Gold, Silber und Juwelen,
zu den höchsten Preisen billigst berechnet, so auch
auf Lose, Staatspapiere und Aktien zum gan-
zen Kurswert à 10% pr. Anno im Kom-
missions- u. Vorschuss-Geschäft des **David Red-
lich, Promenadgasse 6.** Eingang in der
Einfahrt. 2818

Geld-Vorschüsse,
auch in Raten rückzahlbar, auf alle Gattungen Waaren,
Gold, Silber, Lose, Aktien, Staatspapiere, auf
Versatzzettel und Depotscheine, auch in Raten
rückzahlbar bei

Simon Zilzer,
Grenadrigasse, altes Postgebäude. Eingang auch Satwaner-
gasse Nr. 2 im Hofe links. 2771

Für
**Weihnachts-
und
Neujahrsgeschenke**
empfehlen
Ig. & Wilh. Stein,
Wahnerstraße 63, im Hofe,
ihr reich sortirtes Parfumerien-Lager in
Seiden-, Mode-, Leinwand- und Damenwäsche
zu den bekannsten äußerst billigen Preisen. 2998

Geld für Alles !!
ist stets zu billigen Bedingungen für Gold, Silber, Brillant-
Schmuckgegenstände, Wertpapiere, Lose, Staatspapiere,
Effekten, Waaren und darauf lautenden Pfandschei-
nen, so auch auf Realitäten und Häuser zu haben bei
J. FISCHER,
vormals M. Eisler,
Deakgasse 1, Hotel Königin von England

Tanz-Salon Mautner,
Ede Kettiggasse und Wahner Boulevard.
Täglich Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 fr.
Für gute Speisen und Kaffeehausgetränke sorgt bestens
Josef Färber, Cafétier.
3014
NB. Der Tanzsalon ist für Hochzeiten und Bälle
zu vermieten.

GELD
in jeder Höhe zu haben auf Lose,
Staatspapiere, Aktien, Gold, Silber
und Depotscheine im Wechsel-, Kom-
missions- und Vorschuss-Geschäft
B. Brody,
Schlangenplatz Nr. 1, Eingang auch in
der Einfahrt rechts. 3040

Geldvorschüsse
auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Ratenbrie-
fe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber
und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.
Leopoldstädter Kirchenbazar
Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal.“
2810

Geld - Vorschüsse
auf alle Gattungen Lose, Staatsobli-
gationen, Aktien, Ratenbriefe, De-
pot- und Pfandscheine, Gold, Silber,
Münzen ertheilt billigst **T. Fuhs,**
Landstraße Nr. 39, neben dem Mu-
seum. Das Geld kann auch in monatlichen
Raten zurückgezahlt werden. 2811

GELD
in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose
und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien
und Depotscheine in der Wechselstube
Servitenplatz Nr. 5.
Eingang auch in der Einfahrt rechts.
Promesse
zur bevorstehenden Credit- & Wiener Kommunal-Ziehung
billigst zu haben. 2746

Geld-Vorschüsse
auf Lose, Actien, Staatspapiere zu 9% pr.
Anno und auch auf Pfand- und Depots-
scheine, Gold, Silber, Münzen,
ertheilt das Wechsel- und Vorschuss Ge-
schäft des **Heinrich Beck, Uellöberstras-
se Nr. 1.**
Ein- und Verkauf aller Gattungen
Lose und Staatspapiere, Gold-, Silber-,
Münzen zum Tages-Course. 2958

Wer zu **Weihnachten** seinen Kindern große Freude
machen will, der laufe rasch, so lange der Vorrath reicht,
meinen allgemein beliebt gewordenen

Christkindl-Bazar
um den beispiellos billigen Preis von nur
5 Gulden ö. W.,
wofür man 20 der neuesten Spielereien für Knaben und
Mädchen jeden Alters erhält.

1 hübsche Puppe mit Stimme,	1 Kiste voll mit Werkzeug,
1 komisches Thier (Ungeheuer),	1 Schachtel voll mit Kochge- schirr,
1 künstlichen Blumenkranz	1 ganzes Regiment Militär,
1 Bajazzo mit Einellen,	1 Badefind (ganz neu),
1 Indianer als Sektänzer,	1 musikalisches Instrument,
1 komplettes Porzellan-Service, vice,	1 mechanisch. Weltpanorama,
1 Hinterlader-Pistole	1 Qua-Qua, Lachmaschine,
1 unterhaltliches Gesellschafts- spiel,	5 Stück diverse Christbaum- Anhängsel.

Alle diese 20 preisgekrönten Ausstellungs-Gegenstände
kosten 5 fl. und sind dieselben in feinerer Ausstattung
zu fl. 10 bis fl. 15 und 20 zu haben.
Versendungen geschehen gegen Vorauszahlung des
Betrages oder Postnachnahme.
Adresse: Amigo's Weltausstellungs-Bazar,
Wien, Praterstraße 9. 2231

**Weihnachts-
und
Neujahrsgeschenke**
zu auffallend billigen Preisen, u. zw.:

Schottisch glatt und gestreifte Kleiderstoffe	28 fr.
Diagonales-Luster in allen Farben	30 fr.
Kleider-Ripfe in allen modernen Farben	40-45 fr.
1/2 Ripfe schwarze	fl. 1.30 fr.
1/2 Ripfe schwarze	60 fr.
1/2 Flanelle, in großer Auswahl, zu 1 fl. und aufwärts	40 fr.
Wintertücher, das Stück von 50 fr. aufwärts.	
Cretons, in allen echten Farben	25 fr.
Schwarze Patent-Sammete, von 50 fr. aufwärts	
Seiden-Sammete in großer Auswahl.	
Schwarze und farbige Noblese, von 1 fl. aufwärts;	
Faille, in großer Auswahl, von fl. 1	
50 fr. aufwärts und noch viele zu Geschenken geeignete Gegenstände sind halbgeschenkt zu haben bei	

Samuel Berger.
Anfangs Göttergasse, im Mocsny'schen Hause.

**Weihnachts-
und
Neujahrsgeschenke**
passendsten reichsortirten Lager in Damenkonfektion, u. zw.
Modejaquets, Seiden- und Tuchpelzen
höflichst aufmerksam zu machen.
Simon Ho'zer,
Schlangenplatz 1, vis-à-vis der
Schlangenaapotheke,
3004

Ausverkauf.
**Weihnachts-
und
Neujahrsgeschenke**
von allen Gattungen
Alabaster- und Marmorwaaren
zu den billigsten Preisen
2971 **Sebastianiplatz Nr. 2.**

Die billigsten und elegantesten
Herrenkleider.
Leib- Winterröcke von 20 fl.
aufwärts bei 3001
S. Grossmann,
Ede der Deak- und Neuen Wiener-
gasse, Budapest.

Roman = und Feuilleton = Zeitung

des
„Neuen Pester Journal“.

Die Gnuft des Augenblicks.

Roman von Mrs. Braddon.

Nach dem Englischen von A. Scarnéo.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Eine unerwartete Werbung.

(79. Fortsetzung.)

Kein Schlaf kam diese Nacht über Edmund Standon's Auge. Er suchte auch sein Lager nicht auf, denn er wußte, daß er keine Ruhe finden würde, und sah am Schreibtische, bis der nächste Morgen graute. Nur einmal hatte er sich erhoben von seiner nächtlichen Arbeit, und das war, um die tief herabgebrannten Kerzen zu verlöschen und die Fenstervorhänge aufzuziehen. Wie düster und eifig dünkte ihm Alles, was sein ermüdetes Auge streifte selbst an diesem herrlichen Sommermorgen!

Es war sechs Uhr, als er seinen letzten Brief siegelte. Er hatte deren nicht weniger denn drei geschrieben, die er jetzt am Kamin in einer Weise ordnete, daß sie leicht in's Auge fallen konnten. In dreißig Minuten war er angekleidet und hatte ein kleines Felleisen mit dem Nöthigsten zur Reise gepackt. Dann ging er leise die Treppe hinab und über einen schmalen Seitengang den Stallungen und Remisen des Dechantshofes zu, wo er dem Kutscher befahl, den Postwagen anzuspannen, der ihn zur nächsten Bahnstation bringen sollte.

Die Dienerschaft in Mistref Standon's Hause war zu wohl geschult, als daß der Kutscher sich eine Frage über die Abreise des jungen Gebieters erlaubt hätte, welche er als im Voraus in der Familie beschloffen ansehen mußte.

— Wenn Ihr zurückkehrt von der Station, Evans, sagte nachlässigen Tones beim Einstiegen Edmund zu seinem Kutscher, erinnert Jane, sie möge die Briefe auf dem Kamin in meinem Zimmer meiner Mutter einhändigen. Vielleicht findet sie dieselben früher, doch, damit die Sache nicht vergessen wird, mahnt das Mädchen daran.

Bei der Bahnstation begegnete Edmund einem seiner Bekannten aus Montkhampton; denn man mag zu welcher beliebigen Stunde in der Provinz eine Reise antreten, man kann sicher sein, immer den unvermeidlichen Bekannten zu treffen, der uns mit Fragen über das Wohin, Warum u. c. u. c. quälen wird. Edmund zog sich wortkarg in eine Ecke des Waggons, den der Duidam gleichfalls gewählt, zurück, nachdem er die nöthigste Erklärung abgegeben hatte. Er war zu unzufrieden mit sich selber, um im Stande zu sein, Anderen freundlich zu begegnen.

Was that er in diesem Augenblicke? Er ergriff feige die Flucht vor den Folgen seines Vankelmuthes. Nein! Er konnte nicht in Esther's Augen blicken und ihr gestehen, daß sein Herz ewig nur jener Sylvia gehörte und er die Jugendgefährtin und sich selber getäuscht, als er meinte geheilt zu sein von dieser unseligen Leidenschaft. Und so hatte er seiner armen Verlobten einen langen Brief hinterlassen voll bitterer, schmerzlicher Selbstanlagen und einem Bekenntnisse, demüthigend für den Mann, der sich hiezu gezwungen fühlt, niederschmetternd für das Weib, an das es gerichtet wird.

Er war auf dem Wege nach London. Niemand im elterlichen Hause hatte seine Entfernung bemerkt, als solche nämlich. Esther kam nicht lange später, als der Wagen mit dem Fliehenden aus dem Hofthore gerollt war, hinab in den Garten mit klein Jeotty, Frau Sargents jüngstem Söhnchen, das sie im Garten begleitete, und pflückte, wie alltäglich, einen Strauß frischer Blumen für den Frühstückstisch. Warum war das sonst so frohherzige Gemüth Esther Rochdale's heute so umdüstert? Warum mußte sie jenes Morgens denken, wo vor zwei Jahren gerade zur selben Zeit ihr Edmund von seiner Liebe für Sylvia Carew gesprochen hatte? Sie belächelte ihre Thorheit; sie sagte sich, daß nun ja Alles anders, daß der so lange von ihr im Stillen geliebte Mann nun ihr

Verlobter, ihr eigen sei für's ganze Leben. Und dennoch wollten die trüben Gefühle sich nicht gänzlich bannen lassen.

Endlich führte sie klein Jeotty, der ebenfalls sein Sträußchen erhalten, zur Kinderstube zurück, und begab sich nach dem Frühstückszimmer.

Dort saß die Tante, nicht wie gewöhnlich, bei der Theurne, dem dampfenden Kessel aus hellpolirtem Silber; Mistref Standon lehnte am Kamin, das Auge starr auf einen offenen Brief gehettet, den sie las . . .

Jane, die Hausmagd, kam herein mit einem Präsentirteller, als Esther durch die Gartenthüre trat.

— Sagt der Dienerschaft, befahl die Tante, ohne den Blick zu wenden, ich sei heute zu leidend, das Morgengebet abzulesen!

Jane schaute verwundert auf die Herrin. Kein Kopfschmerz, noch irgend ein Unwohlsein hatte diese jemals abgehalten von der täglichen Morgensandacht; und heute stand die Gebieterin ansehend gesund und kräftig da, und sagte, sie sei zu leidend, um dieser religiösen Uebung zu obliegen?

— Fehlt Ihnen etwas, Tanten? fragte Esther, besorgt auf sie zueilend. Die bleichen Züge der Frau erschreckten das junge Mädchen nicht wenig.

Jane hatte sich entfernt, die Beiden waren allein.

— Mein Sohn, mein nur allzu zärtlich geliebter Sohn, murmelte mit ersticker Stimme Frau Standon Esther zu, ist ein nichtswürdiger, elender Betrüger!

— Tante, freischte Esther auf, haben Sie plötzlich den Verstand verloren?

Denn entsehrliche Bilder möglichen Unglücks tauchten vor Esther's Phantasie auf in diesem Augenblicke. Wenn Edmund sich verleiten ließ zu unehrlichen Schritten in seinem Geschäfte? Oh! Diese Bankgeschäfte führten ja so häufig hiezu! Doch einerlei! Was es sein mochte, sie, seine Verlobte, würde treu zu ihm stehen, und wenn die ganze Welt ihn verdammt!

— Tante, ich werde Edmund immer lieben! rief sie aus.

— Armes Ding! entgegnete die empörte Mutter, er bedarf Deiner aufopfernden Zärtlichkeit nicht; für ihn lebt nur ein Geschöpf, und das ist . . . jene Glende!

Esther erleichte und ihre sanften Augen füllten sich mit Thränen.

— Er hat Dich verlassen, fuhr die Tante mit flammenden Augen fort, verlassen um Sylvia Carew's willen . . . ah! Mylady mag entschuldigen! der Gebieterin auf Perriam willen! Doch hier ist ein Brief an Dich, und Du magst ersehen, wie er seine Niederträchtigkeit entschuldigt. Er hat versucht, dieselbe gegen mich zu beschönigen, wenn auch nicht zu rechtfertigen, denn zu Letzterem ist er zu klug. Aber ich sage mich los von ihm! Ich habe länger keinen Sohn mehr!

— Tante! rief Esther, wie zur Abwehr die Hände gegen die Erzürnte aufhebend, Tante, nicht solche Worte! Sie haben kein Recht, so zu sprechen! Eine Mutter kann und darf ihr Kind nicht aus dem Herzen schließen, nicht, wenn es in Sünde und Schmach versunken wäre! Wo ist dieser Brief?

Sie nahm das Schreiben, das auf einem silbernen Plateau auf dem Tische lag. „Warum schrieb er, klagte sie leise, warum sprach er nicht mit mir? Fürchtete er, ich würde ihm Vorwürfe machen?“

— Er schämte sich seiner eigenen Schmach, fiel die Mutter ein, und ergriff die Flucht, wie ein feiger Dieb! Er ist nach Deutschland gegangen.

Ein schwacher Aufschrei entrang sich aus Esther's gepreßtem Herzen. Sie erbrach das Siegel. O! In jeder Zeile dieses Briefes athmete er Neue, selbstzerknirschung, tiefste Scham! Es war bitter, all' dies zu lesen, wie es Edmund zu Boden drückte, dies Geständniß zu Papier zu bringen. Thänenlos

jezt, starrte die Verlassene auf die unseligen Zeilen. Eine merkwürdige Ruhe und Selbstverleugnung sprach aus des Mädchens Zügen. Sie faltete den Brief zusammen und faßte die eiskalte Hand Mistref Standon's, die sie zärtlich zwischen der ihrigen drückte. Sie küßte das ernste, streng entschlossene Gesicht der tiefbeleidigten Mutter, als wolle sie die Härte in diesen Zügen zu Milde und Vergeben schmelzen.

(Fortsetzung folgt.)

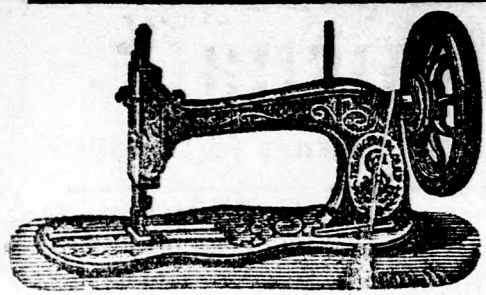
Allerlei

(Eine Theaterfrage im Ministerrath.) Der französische Ministerrath befaßte sich in seiner Sitzung am vorigen Samstag mit einer Angelegenheit, welche seit einigen Tagen das Publikum weit mehr beschäftigt, als alle Politik, mit der Frage, ob der Direktor der Oper, Herr Halanzier, berechtigt war, dem Eigenthümer des „Figaro“, Herrn v. Billemeissant, das Versprechen zu geben, daß an einem zu bestimmenden Tage noch vor der Eröffnung der neuen Oper alle Abonnenten des „Figaro“ zu der Besichtigung derselben zugelassen werden sollten, während der Architekt, Herr Garnier, doch wiederholt öffentlich erklärt hatte, daß er im Interesse der Vollendung des Baues keine Eintrittskarten mehr abliefern werde. Der Ministerrath beantwortete, wie verlautet, die Frage verneinend, und Herr v. Billemeissant könnte leicht in den Fall kommen, auf eine Entschädigung für seine Abonnenten sinnen zu müssen. Herr Halanzier, den die ganze außerfigarische Presse in diesem Augenblicke mit Vorwürfen und Wägen aller Art verfolgte, hatte seinem Freunde Billemeissant die außerordentliche Gnuft gewährt, weil diesem gelungen war, was er selbst sich vergeblich große Mühe hatte kosten lassen: die Sängerin Christine Nilsson zu bewegen, bei der Eröffnung der neuen Oper in zwei Akten aus „Hamlet“ zu singen. Sie hatte dem Direktor geantwortet, ihre Grundsätze verbieten ihr, anders als in ganzen Opern aufzutreten, und wenn ihm an ihrer Witwirkung gelegen sei, so bitte sie ihn, für den Eröffnungabend die Aufführung von Gounod's „Faust“ zu veranstalten. Darauf konnte Herr Halanzier unmöglich eingehen, und schon trauerte er um das Ausbleiben von Frau Nilsson, als Herr v. Billemeissant nach Petersburg telegraphirte, und von der widerspenstigen Ophelia die Zusage erhielt, daß sie an dem denkwürdigen Tage vor ihren „Landsleuten“ singen werde.

(Eine ausgeraubte Reichsbank.) Aus der sibirischen Gouvernementsstadt Tomsk traf in Moskau die Nachricht ein, daß die dortige Filiale der Reichsbank in der Nacht um ihren ganzen Baarvorrath bethoben worden ist. Die Diebe hatten sich mittelst eines von ihnen gegrabenen unterirdischen Ganges Zugang in das gemauerte, feuerfeste Gewölbe der Bank zu verschaffen gemußt und den ganzen Baarvorrath — 340,000 Rubel in Kassenscheinen, Gold- und Silbermünzen — mit sich genommen. Noch fehlen alle Hinweise auf die Urheber des frechen Raubes.

(Eine Fledermaus im Konzertsaale.) Mitten in der Durchführung einer Serenade im sonntägigen Musikvereinskonzerte in Brunn entstand plötzlich eine Unruhe im Publikum, die sich zu lauter Heiterkeit steigerte. Sämmtliche Anwesende richteten ihre Augen gegen die Decke des Nebentheaters, an welcher eine Fledermaus, welche sich vermutlich durch die Oeffnungen der Decke bei den Sonnenbrennern vom Dachboden in den Saal verirrt hatte, Flugübungen anstellte. Das harmlose Thierchen, durch den Lichterglanz und die Unruhe im Saale erschreckt, suchte vergebens einen Ausweg. Die Produktion mußte natürlich unterbrochen werden und das Publikum hatte durch mehr als 20 Minuten statt einer musikalischen Aufführung eine zoologische Vorlesung. Man öffnete ein Fenster des Saales, die ausführenden Herren am Podium schwenkten Sacktücher und suchten mit den Bogen ihrer Streichinstrumente herum, um das Thier zu verjagen, kurz, es gab eine förmliche Jagd, an welcher sich auch das Publikum theilnahmte. Endlich verschwand das Thier, der Musikdirektor trat an das Notenpult, um eine Nummer zu beginnen. Aber beim ersten Akkord abermals lautes Gelächter — die Fledermaus war wieder da und führte ganz taktmäßige Evolutionen ober dem Podium aus. Ihr Flug wurde aber immer schwächer und sie senkte sich tiefer herunter. Die zahlreichen Ohignons kamen in große Gefahr, und die Damen, in größter Unruhe, machten allerlei graziose Bewegungen. Endlich fiel die Fledermaus unter die Musiker und fand ihren Tod. Die Konzertstimmung war aber verloren und — „das hat mit ihrem Fliegen eine Fledermaus gethan.“

(Ein wichtiges Dokument über Michel Angelo.) Die italienische Regierung hat eine Ausmusterung unnützer Papiere in dem alten Kriminal Archiv der Fraternität zu San Girolamo in Rom vornehmen lassen. Ritter Bertolotti fand bei dieser Gelegenheit das Inventar, das bald nach dem Ableben von Michel Angelo über dessen Habe in seiner Behausung angefertigt wurde. Unter den werthvollen Notizen, die sich in diesem Dokumente vorfinden, sind auch wichtige Andeutungen über einige Entwürfe zu Statuen und Kartons, wie auch über das hinterlassene Vermögen in Geld und Geldeswerth, weiter Details über das Leben Michel Angelo's und seiner Familie. Das Ministerium des Innern und des Unterrichts hat seinen Gelehrten beauftragt, dieses interessante Schriftstück mit einem Kommentar zu veröffentlichen.



The Singer Manufacturing & Comp. New-York

beehrt sich, ergebenst anzuzeigen, dass in Pest nur allein bei Herrn

Karl Brenner

2372

Wienergasse, Ecke Deakgasse,

Original Singer Nähmaschinen

zu bekommen sind und warnen gleichzeitig vor Ankauf schlecht nachgemachter sogenannter Singer Maschinen.

Zu
herabgesetzten Preisen
werden unsere großen Vorräthe neuester Winterrocks, sowie alle Winter-Herrenkleider ausverkauft. 2812
Brüder Koch,
Budapest, Batznergasse Nr. 20, oberhalb der Spezialitäten-Strasse.

Mois Pirmitzer
Fabrik für
*Wasser- & Gasanlagen, Canalisirungen,
Centralheizungen, Bewässerungen,
und Entwässerungen für Oeconomien,
Spengler- & Bauarbeiten.*
Budapest, Academiegasse 16, neben Palais Tschörny?
Technischer Leiter: J. Blaustein

MATICO-INJECTION
VON GRIMAUT & CO APOTHEKER IN PARIS

Die Wirksamkeit dieses aus den echten Maticoblättern aus Bern hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Sonorrhoe und veralteten chronischen Schleimflüssen. Es ist das einzige Medikament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten, die Unterschrift von Grimaut u. Comp. auf jedem Flacon zu verlangen.

Zu Budapest bei Josef v. Löb, Königsgasse 7, und A. Thalmyer 2968 und Comp. S. L. & Co. 32.600

Licitation.

Am 28. L. M. 9 Uhr Früh, werden die bei Demolirung der bestandenen Anbauten an das Hallengebäude der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft am hiesigen Bahnhof gewonnenen Materialien als Fenster, Thüren, Bauhölzer, diverse Eisen- und Blechwaaren etc. etc., in einzelnen Partien licitando veräußert. Nähere Informationen werden im Bureau der Bauleitung am hiesigen österr. Staatsbahnhof erteilt.

3003

Von medizinischen Capazitäten erprobt und empfohlen.

Egger's Specialitäten.

Die anerkanntesten und sichersten Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit Halsbeschwerden und alle Arten Katarrhe, Präservativ gegen Lungentuberkulose.

Egger's Brust-Syrup in Original-Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 60 Kr. und 1 fl.

Egger's Codon-Pastillen in Cartons sammt Gebrauchsanweisung zu 25, 50 Kr. und 1 fl. zu beziehen von mir, so wie aus allen Apotheken Budapests, Oesterreich-Ungarns, Siebenbürgens. — Versendungen gegen Nachnahme mindestens 2 Cartons 50 Kr. oder 2 Flaschen Syrup.

Adolf Egger,
2612 Post, Elisabethplatz 3.

Für Weihnachten und Neujahr
passende Geschenke zu überraschend billigen Preisen.

Seidenstoffe, schwarz, färbig oder gestreift.
Sammete, sowohl in Seide als auch echt englische Patent.
Kleiderstoffe in allen Moden, die neuesten Farben.
Terno, Damentücher, Flanel, Ripse, Cachemir, Irische Seiden-Poupelein.
Möbelripse, Creton, Sattin, Spitzenvorhänge.
Teppiche, persische, Smyrnaer und englische Fabrikate; ferner alle Gattungen Leinwandwaren und noch viele andere Artikel im

Welt-Ausstellungs-Waaren-Verkauf
Budapest, Batznergasse 2, altes Postgebäude.
NB. Machen besonders aufmerksam, daß wir ein großes Sortiment schöner Kleiderstoffe à 25, 28 und 30 Kr. am Lager halten. 2874

Brüder Rothausen

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
zu billigt festgesetzten Fabrikpreisen in unserer
Galanterie-, Nürnberger- und Luxuswaaren-Grosshandlung
en **Detail-Verkauf.**
Empfehlenswerthe Gegenstände:

Album, 25, 50, und 100 Bilder von fl. 2.50 — 20, etwa mit Musik 7, 16, 15, 20, 25 fl. Damencassoir, eingerichtet: 0 75 fr. mit Musik von 8 — 25 fl.	Für 4 — 10jährige Mädchen. Kleiderstoffe von 50 fr. bis 3 fl. Wolltücher und Stoffe v. 50 fr. b. 2 fl. Perficerien und Perleirten von 1 bis 3 fl. Kleine Putzmaschinen von 2 bis 4 fl. Kleine und große Nähmaschinen v. 50 fr. bis 2 fl.
Holz-Galanterie-Gegenstände. Zigarrenlager, Schreibzeuge, Feuerzeuge, von 50 fr. bis 10 fl. eingeriichte Kassetten von 8 — 12 fl. Zigarrenkasten von 4 bis 15 fl.	Alle Selbstbeschäftigungs-Spiele. Für 4 — 10jährige Knaben. Kartenspiele von 10 fr. bis 10 fl. Reisezeuge von 50 fr. bis 2 fl. Reisenmaschinen von 50 fr. bis 3 fl. Federmesser von 10 fr. bis 3 fl. Laterna magica mit 12 Bildern von 65 fr. bis 5 fl.
Bronze-Gegenstände: Schreibzeuge, Leuchter, Kassetten, Spiegel, Schmucktaschen, von 2 — 25 fl. Schreibgeräthe, von 11 bis 11 fl. bestehend von 10 — 20 fl. Dreh 12 Stück von fl. 1.50 — 25.	Alle Selbstbeschäftigungs-Spiele. Für 4 — 10jährige Knaben. Kartenspiele von 10 fr. bis 10 fl. Reisezeuge von 50 fr. bis 2 fl. Reisenmaschinen von 50 fr. bis 3 fl. Federmesser von 10 fr. bis 3 fl. Laterna magica mit 12 Bildern von 65 fr. bis 5 fl.
China- & Porzellan-Luxus-Gegenstände: Leuchter, Girandolen, Zuckertassen, Kaffeemaschinen, Aufsätze, Feuerzeuge, Brod- löcher v. 1 fl. 50 fr. bis 25 fl.	Alle Selbstbeschäftigungs-Spiele. Für 4 — 10jährige Knaben. Kartenspiele von 10 fr. bis 10 fl. Reisezeuge von 50 fr. bis 2 fl. Reisenmaschinen von 50 fr. bis 3 fl. Federmesser von 10 fr. bis 3 fl. Laterna magica mit 12 Bildern von 65 fr. bis 5 fl.
Edel-Galanterie-Waaren: Perfomomant, Toiletten, Parfums, Seifen, Haarputzer, Seifen, Kassetten, Korbchen, von 10 50 bis 15 fl.	Alle Selbstbeschäftigungs-Spiele. Für 4 — 10jährige Knaben. Kartenspiele von 10 fr. bis 10 fl. Reisezeuge von 50 fr. bis 2 fl. Reisenmaschinen von 50 fr. bis 3 fl. Federmesser von 10 fr. bis 3 fl. Laterna magica mit 12 Bildern von 65 fr. bis 5 fl.
50 Französische Spezialitäten: Bronz, Drey, Fayellain, Leder und Holz, Perlmutter und Schildkröte, Ball- und Salonspiele in Papier, Leinwand, Seide, schwarz u. färbig, Atlas mit u. ohne Haare von 1.50 bis 20 fl. Eisen- blech und Schildkröte, von 10 — 30 fl.	Alle Selbstbeschäftigungs-Spiele. Für 4 — 10jährige Knaben. Kartenspiele von 10 fr. bis 10 fl. Reisezeuge von 50 fr. bis 2 fl. Reisenmaschinen von 50 fr. bis 3 fl. Federmesser von 10 fr. bis 3 fl. Laterna magica mit 12 Bildern von 65 fr. bis 5 fl.
Cartel für Damen. Dreh, Bronz, Silber und Leder, v. 1 — 7 fl. Schl. französischer Schmuck und pierre de Strasse Broche, Ohrringe, Garnituren, Carnellen und Kolliers, von fl. 2.50 — 10. Schildkröte, Jett und Kautschuk, das schönste und neueste von 10 fl.	Alle Selbstbeschäftigungs-Spiele. Für 4 — 10jährige Knaben. Kartenspiele von 10 fr. bis 10 fl. Reisezeuge von 50 fr. bis 2 fl. Reisenmaschinen von 50 fr. bis 3 fl. Federmesser von 10 fr. bis 3 fl. Laterna magica mit 12 Bildern von 65 fr. bis 5 fl.
Christbaum-Positäten. Lampions, vergoldete Kränze und Eisstrühe u. Brillantleuchter v. 5 fr. bis 1 fl. Spezialleuchter, Leder, Eisenblech, Perlmutter, und Email v. 1.50 bis 25 fl.	Alle Selbstbeschäftigungs-Spiele. Für 4 — 10jährige Knaben. Kartenspiele von 10 fr. bis 10 fl. Reisezeuge von 50 fr. bis 2 fl. Reisenmaschinen von 50 fr. bis 3 fl. Federmesser von 10 fr. bis 3 fl. Laterna magica mit 12 Bildern von 65 fr. bis 5 fl.
Puppen-Requisiten. Puppen-Service von 10 fr. bis 20 fl. Puppen-Kleid v. 10 fr. bis 10 fl. Puppen-Schürze von 20 fr. bis 10 fl. Puppen-Kleider von 20 bis 75 fr. Puppen-Schuhe von 30 bis 50 fr. Puppen-Jacke von 20 bis 75 fr. Puppen-Hemde von 10 fr. bis 1 fl. Puppen mit Haare von 10 fr. bis 5 fl. Puppen in Händen von 10 fr. bis 5 fl. Puppen selbstredend von 25 fr. bis 15 fl. Puppen sprechende von fl. 1.50 bis 5 fl. Puppen fahrende von fl. 1.50 b. 25 fl.	Alle Selbstbeschäftigungs-Spiele. Für 4 — 10jährige Knaben. Kartenspiele von 10 fr. bis 10 fl. Reisezeuge von 50 fr. bis 2 fl. Reisenmaschinen von 50 fr. bis 3 fl. Federmesser von 10 fr. bis 3 fl. Laterna magica mit 12 Bildern von 65 fr. bis 5 fl.
Spezialitäten für Puppen. Porzellan-Ballen und Service, Wagere, Be- loispebe.	Alle Selbstbeschäftigungs-Spiele. Für 4 — 10jährige Knaben. Kartenspiele von 10 fr. bis 10 fl. Reisezeuge von 50 fr. bis 2 fl. Reisenmaschinen von 50 fr. bis 3 fl. Federmesser von 10 fr. bis 3 fl. Laterna magica mit 12 Bildern von 65 fr. bis 5 fl.
Für 2 — 4jährige Mädchen. Kleiderstoffe von 50 fr. bis 3 fl. Zähl- und Rechenmaschine. Zusammenleg-Spiele von 50 fr. bis 5 fl.	Alle Selbstbeschäftigungs-Spiele. Für 4 — 10jährige Knaben. Kartenspiele von 10 fr. bis 10 fl. Reisezeuge von 50 fr. bis 2 fl. Reisenmaschinen von 50 fr. bis 3 fl. Federmesser von 10 fr. bis 3 fl. Laterna magica mit 12 Bildern von 65 fr. bis 5 fl.

Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt. Preiscourant gratis.

Brüder Rothausen.

2487

Um jeden Preis!!!

Bis zum 31. Dezember d. J., vor der Inventur, als
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
offeriren wir unseren werthen Kunden und dem P. L. Publikum unseren gänzligen
Vorrath, bestehend aus einem Bienenlager von Kleiderstoffen, Seidenwaaren,
Leinen- und Baumwollwaaren, Shawls, Tücher, Flanelle, Damen-
tuche, Barchande etc. etc. um jeden Preis, ohne Rücksicht.
Teppiche in allen Gattungen 50% unter dem Fabrikpreis.

L. M. Detschy & Weissberger,
Wienergasse 2/a. 2858

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Wir bitten alle Inserenten des Kleinen Anzeigers, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, aufgeben zu wollen.

Geld.

Geld
Jeder Betrag billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Göttergasse Nr. 18, in der Einfahrt rechts, 1. Thüre. 12953

Möbel.

Möbel
sehr feine u. mindere, wegen Ueberfüllung im Ganzen oder theilweise, zu verkaufen. Wagnersgasse Nr. 8, 1. St., Halbstock, Thür 8. 13327

Fant Nr. 20
Bin angekommen. Briefe erhalten. Brief gefandt poste restante J. v. D. Nr. 30. 13360

Garnituren
In großer Auswahl gut und billig bei J. Karner, Tapezierer-Meister, Wagners-Boulevard Nr. 61, 1. St. für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke werden Stühle, Sessel, Sofas, Kissen, Polster, Teppiche, Vorhänge, Gardinen, etc. in großer Auswahl zu billigen Preisen angeboten. Näheres die Expedition. 13203

Möbel
und zwar Tischler- und Tapezierer-Arbeiten, so auch Eisenmöbel, hervorragend durch Solidität und Billigkeit, nur bei Bernh. Wellisch, Möbelfabrikant, Budapest, Palatinagasse Nr. 13, v. s. a. vis der Belagasse. 13246

Häuser und Geschäfte.

Ein Wirthschaft
an der unteren Donauzeile, alter Posten, ist wegen Familien-Angelegenheiten zu verkaufen und sofort zu beziehen. Näheres die Expedition. 13447

Braunauer Rum
Hochprima, in Maassbouteillen à 90 kr., so auch sämmtliche Specereiwaren, Cuba- und Mocca-Kaffee, äußerst fein und sehr billig, bei J. Diamant, Schlangengasse Nr. 3. 13383

Wer zu den Feiertagen gute Mohn- und Ruzbelgl, Guglhupf und sonstige Backwaren essen will, der mache seine Einkäufe bei

May Glasner,
Königsgrasse Nr. 48. Dieselben Backwaren sind auch bei **der Franz Deakgasse Nr. 14** zu bekommen. Bestellungen werden besonders prompt u. solid effectuirt. 13412

Allerlei.

Die hohens Herrschaften sowohl, als die P. T. Bürger werden hierdurch aufmerksam gemacht, daß für die Weihnachtsfeiertage aus den Karpaten eine große Partie Christbäumchen in allen erforderlichen Größen, schön, fehlerfrei, angelangt sind, und werden am Stadthausplatz Nr. 3 im Hofe billigst ausverkauft. Näheres beim Hausmetzer. 13326

Eine im besten Betriebe befindliche Grotzle- ret, comfort eingericht, mit jährlichem Zins 200 fl., in mit oder ohne Waare billigst zu verkaufen. Auskunft Wagners-Boulevard Nr. 33, Thür Nr. 1. 13418

Zu vermieten
ist eine große Wirthschaft: empfehle in schönen Farben Auskunft daselbst beim Eigenthümer. 13440

Klavier.
Schweighoffer Fabrikat, und Wheeler Wilson Klavierschne ist wegen Ueberfüllung billig zu verkaufen. Rudolfsplatz 4, Stiege links II. St. Thür. 5. 13421

Mäßiges Honorar!
für vollkommene Ausbildung in der einfachen und doppelten Buchführung, Merkantilrechnen, Wechselgeschäft und Korrespondenz, ferner in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, sowie im Schön- u. Rechtschreiben

Bücherschlüsse u. Revisionen unter Discretion. Prof. der Buchführ. und des Merkantil-Rechnens an der Pester Gel. Handelsschule, S. Bloch, Jägergasse Nr. 18. Sprechstunden von 5-7 Uhr Abends und von 12-2.

Szeretett mindened!
Bizton vártam tégnap tá- dosítást - ezzel kapcsolatos reménytelten legkedveseb- bemet, találatai: - üres. - salódás volt az egé-z. - Üstökös. 13463

Handschuh
Nur gut, billig und praktisch empfiehlt in schönen Farben und allen Sorten zum Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

J. Hartig
in Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 209, vis-à-vis der Pfarrkirche, im Hofe. 13489

billige Wohnung!
Ein Gewölbe mit Kofen, 1 Kabinet, 1 Küche, Boden und Holzlage ist in der Sonnengasse 7 sofort billig zu vermieten. Näheres Landstraße 54, Thür 37. 13459

Jene Dame,
welche dem sehnlichen Wunsch eines jungen Mannes von angenehmem Aeußern - mit demselben in ernste Korrespondenz zu treten, entgegenkommen will, möge ihre Absicht unter der Adresse: „Caesar“ poste restante gültig fundgeben. 1461

Eine Greislerei
mit billigem Zins, den die in derselben befindliche Erbschaft reichlich deckt, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen und sofort oder pr 1. Feber zu übernehmen. Wo? sagt die Expedition. 13465

Eine vollständige Spezerie-Einrichtung, fast neu, ist sogleich billigst zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl. 13393

Heirathsantrag.
Ein Mann, 40 Jahre alt, Hauseigentümer, wünscht eine kinderlose Witwe oder Fräulein von 30-35 Jahren mit fl. 5000 Baarvermögen ehestens zu e belichen. Gefällige Anträge unter Hauseigentümer Nr. 100 in der Exped. 13466

Greislerei
mit Trafsik und Briefmarken-Verschleiß, auf sehr frequentem Posten, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 13398

Hausgrund
605 □-Klafter, à 20 fl. zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 13398

Ein auf gutem Posten
im besten Gange befindliches Kohlen- und Holzgeschäft ist sammt Einrichtung unter guten Bedingungen sofort zu übergeben. Näheres in der Expedition d. Blattes. 13344

Eine Modistin
und eine geübte Damenschneiderin werden in einem Modefalon sofort engagirt. Adresse in der Exped. d. Bl.



Thee, Rum

und alle Gattungen Liqueure und Bunsch-Essenzen in feinsten Qualität empfehlen die

K. K. Hof-Thee-Handlungen

Diétrich & Gottschlig,

Budapest,

Wagnersgasse vis-à-vis dem Kroner-Kaffeehaus, und Schlangengplatz, im Pariserhaus.

Ausführliche Preis-Courante gratis.



Heilung wird gar antirt

4 fl. Honorar für totale Behandlung. Neue Heilmethode!

Syphillidatrid

J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren

für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme in seiner Ordinations-Anstalt:

Königsgrasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45. Ordirt von 9 bis 4 Uhr.

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Prima-Qualität

Buchen-Holz-Kohle

verkauft billigst 2671

Mészáros Miklós

(Komptoir Palatinagasse Nr. 20).

Ab eigenes Magazin Palatinagasse Nr. 20, Untere Donauzeile Nr. 45, Ung. Staatsbahnhof bei ganzen Wagonladungen. Ferner effectuiren und übernehmen Bestellungen Herr Johann Schedel, Soroksárgasse Nr. 30, Herr Karl S o ó s, Mühlgrasse Nr. 20 und Alois Sch ü g e r l, Kerepeserstraße Nr. 10.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Verunsicherung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS.

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im K. K. Garnisons-Hauptspital alhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniß Königl. Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt: Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Zrinyi“, 1 St.

Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1 bis 4 Uhr Nachm. und 7-8 Uhr Abends. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendungen der Medicamente.

2809

Hotel Frohner,

Budapest.

Hiermit habe ich die Ehre, den P. T. Reisenden und den verehrten Bewohnern Budapest's die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vom heutigen Tage an das bekannte

Hotel Frohner

übernommen und unter meiner Leitung fortführen werde. Indem ich hiermit bitte, das Vertrauen und den Zuspruch, welcher sich das obige Hotel unter der früheren Leitung erfreute, nun auch auf mich zu übertragen, versichere ich auch gleichzeitig, daß ich bestrebt sein werde, durch prompte, aufmerksame Bedienung den Ansprüchen meiner verehrten Gäste in jeder Beziehung gerecht zu werden, womit ich mich Ihrem geneigten Wohlwollen empfehle halte.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Schmidt,

Hotelier.